Inserate
werden angenommen
in Posen bei der **Expedition der Zeitung,** Wilhelmstr. 17,
Gust. Ad. Schleh, Hoflieferant,
Gr. Gerberstr.= u. Breitestr.=Ecke,
Otto Niekisch, in Firma
J. Neumann, Wilhelmsplatz 8.

Verantwortlicher Redakteur:
G. Wagner
in Posen.



Inserate
werden angenommen
in den Städten der Provinz
Posen bei unseren
Agenturen, ferner bei den
Annoncen=Expeditionen
R. Mosse, Haasenstein & Vogler A.=G., G. L. Daube & Co., Invalidendank.

[Ve]rantwortlich für den
Inseratentheil:
W. Braun
in Posen.
Fernsprecher: Nr. 102.

Nr. 778

Die **„Posener Zeitung"** erscheint täglich **drei Mal,** an den auf die Sonn= und Festtage folgenden Tagen jedoch nur zwei Mal, an Sonn= und Festtagen ein Mal. Das Abonnement beträgt **vierteljährlich 4,50 M. für die Stadt Posen, für ganz Deutschland 5,45 M.** Bestellungen nehmen alle Ausgabestellen der Zeitung sowie alle Postämter des Deutschen Reiches an.

Dienstag, 6. November.

Inserate, die sechsgespaltene Petitzeile oder deren Raum in der **Morgenausgabe 20 Pf.,** auf der letzten Seite **30 Pf.,** in der **Mittagausgabe 25 Pf.,** an bevorzugter Stelle entsprechend höher, werden in der Expedition für die **Mittagausgabe** bis **8 Uhr Vormittags,** für die **Morgenausgabe** bis **5 Uhr Nachm.** angenommen.

1894

Das neue Tabaksteuerprojekt.

Von unserem parlamentarischen Mitarbeiter wird uns unterm 4. d. M. geschrieben:

Alle für den Reichstag bestimmten Finanzvorlagen sind in diesem Jahre absichtlich im Dunkeln gehalten worden. Noch im vorigen Jahre war dies ganz anders. Damals kannte man die Steuergesetzentwürfe inhaltlich schon Monate vor ihrer Einbringung im Reichstag. Ebenso war es der Fall mit allen Hauptpositionen des Reichshaushaltsetats. Bekanntlich hat die Regierung im vorigen Jahr mit ihren Finanzvorlagen keine sonderlichen Geschäfte gemacht. Vielleicht glaubte man diesmal mehr Glück zu haben, wenn man durch möglichst späte Veröffentlichung die öffentliche Kritik, insbesondere die Kritik der Presse einschränkt. Namentlich soll man im Reichsschatzamt die Kritik der Centrumspresse und deren Einwirkung auf die Centrumsabgeordneten fürchten. Man glaubt dort, daß, wenn es gelinge die Vorlage unmittelbar vor die Abgeordneten der Centrumspartei zu bringen, es alsdann möglich sein würde, die Fraktion oder wenigstens einen ausreichenden Theil der Fraktion für die neue Steuervorlage zu gewinnen. Denn nach wie vor liegt bei der Centrumspartei die Entscheidung. Ein neues Tabaksteuerprojekt würde überhaupt gar nicht haben eingebracht werden können, wenn nicht Abgeordnete der Centrumspartei im vorigen Jahre erklärt hätten, daß sie nur „pro hic et nunc" die Vorlage ablehnen, das heißt also nur zur Zeit in der damals beabsichtigten Gestalt ablehnen.

Seitdem sind 6 Monate verflossen und die Vorlage kommt wieder, nicht gerade in der alten, aber doch in nur wenig abgeänderter Gestalt. Nachdem soeben diese neue Vorlage an die einzelnen Bundesregierungen gelangt ist, hat das Geheimniß nicht mehr vollständig gewahrt werden können. Es handelt sich jetzt wie damals um Einführung einer Tabakfabrikatsteuer unter Aufhebung der Steuer vom inländischen Tabak und Herabsetzung des Zolles um den Betrag dieser Inlandsteuer. Nur nicht ganz dasselbe Plus mehr wie damals soll aus der neuen Art der Besteuerung erzielt werden. Nach der damaligen Berechnung der Regierung beträgt die gegenwärtige Einnahme des Reichs vom Tabak netto jährlich 54 Millionen Mark. Die im vorigen Jahr projektirte neue Besteuerung sollte netto 99 Millionen Mark ergeben, würde also eine Mehrbelastung der Steuerzahler um 45 Millionen Mark ergeben haben. Die neue Vorlage soll aus der Tabakbesteuerung im Ganzen 85 bis 90 Millionen Mark bringen, was einer Mehrbelastung von 31 bis 35 Millionen Mark entsprechen würde. Ist denn aber eine solche Erhöhung der Steuerlast überhaupt gerechtfertigt? Im Januar d. J. wurde von den Rednern der Centrumspartei das Bedürfniß des Reiches an neuen Steuern auf im Ganzen höchstens 30 bis 35 Millionen Mark geschätzt. Inzwischen aber sind die neuen Stempelsteuern seit dem 1. Mai eingeführt worden, deren Mehrertrag das Centrum damals auf 25 Millionen Mark schätzte. Diese 25 Millionen Mark waren in obigen 35 Millionen Mark einbegriffen. Wenn nun auch die wirklichen Mehrerträge dieser neuen Steuern bei dem Kaufstempel um einige Millionen Mark hinter dem Anschlag zurückbleiben werden, so haben sich andererseits seitdem zwei Momente ergeben, durch welche die Finanzlage ganz außerordentlich verbessert ist. Das seitdem abgeschlossene Etatsjahr 1893/94 hat einen Ueberschuß ergeben von 14 Millionen Mark, welcher als Einnahme dem kommenden Etatsjahr 1895/96 zu Gute kommt. Andererseits haben im laufenden Etatsjahr die Einnahmen aus Zöllen und Verbrauchssteuern von Monat zu Monat wachsende Mehrerträge ergeben. Für die mit dem 1. Oktober abgelaufene erste Hälfte des Etatsjahres berechnen sich diese Mehrerträge gegen das Vorjahr schon auf 21½ Millionen Mark. Diese Mehrerträge werden noch weiter sich steigern in dem Maße wie die besonderen ungünstigen Verhältnisse, welche die vorausgehende Zeit beeinflußten, zurücktreten. Damit löst sich die Finanz= und Steuerfrage von selbst, vorausgesetzt, daß nicht in der Erwartung der Einführung neuer Steuern der Militäretat und der Marineetat immer höher und höher geschraubt werden über die bisherigen Pläne hinaus.

Mit dem Mehrertrag, welchen die neue Tabakbesteuerung ergeben soll, sind auch die projektirten Steuersätze bekannt geworden. Im Rahmen der Tabakfabrikatsteuer bemißt sich bekanntlich die Steuer nach dem Fakturapreis, zu welchem die Tabakfabrikate ausschließlich der Steuer von dem Fabrikanten verkauft werden. Zu dieser Steuer kommt noch der Zoll von ausländischen Rohtabaken und Fabrikaten. Derselbe wird insofern zweimal erhoben, als bei Fabrikaten aus ausländischem Rohtabak der Zollbetrag dem Fakturapreis entsprechend erhöht, von welchem prozentual nachher die Fabrikatsteuer berechnet wird.

In der vorjährigen Vorlage war die Zolleinnahme auf 18½ Millionen Mark, die Einnahmen aus der Fabrikatsteuer auf 86 Millionen Mark brutto berechnet worden. In der diesjährigen würde also bei gleicher Zolleinnahme eine Einnahme aus der Fabrikatsteuer von 71 bis 76 Millionen Mark vorausgesetzt sein. Die Haupteinnahme bei der Fabrikatsteuer sollen die Zigarren bringen. Im Vorjahr sollte die Fabrikatsteuer vom Fakturawerth der Zigarren 33⅓ Proz. betragen und 55 Millionen Mark ergeben. Nach der neuen Vorlage mit einer Fabrikatsteuer von 25 Prozent würde die Belastung der Zigarren ein Viertel weniger, also 41 Millionen Mark ergeben. Die Belastung des Rauchtabaks war in der vorjährigen Vorlage mit 66⅔ Prozent des Fakturenwerthes auf 21 Millionen Mark geschätzt. In der neuen Vorlage würde bei einer um ein Viertel geringeren Belastung (50 Prozent) der Steuerertrag 16 Millionen Mark ergeben. Geringere Summen entfallen auf Zigaretten, Kautabak und Schnupftabak. Für Zigaretten sind die Steuersätze dieselben wie für Zigarren. Für Kautabak und Schnupftabak sollen diesmal 33⅓ Prozent vom Werthe statt 50 Prozent im Vorjahr in Anrechnung kommen.

Deutschland.

V. **Posen,** 5. Nov. Der Vorstand des Vereins Deutscher Pianoforte=Fabrikanten wird am 10. d. M. an den Finanzminister Dr. Miquel eine ausführlich motivirte Petition absenden, worin er sich gegen die in verschiedenen preußischen Gemeinden in Aussicht genommene Klaviersteuer wendet, die Bedenken gegen dieselbe darlegt und der Prüfung des Finanzministers unterbreitet. Es heißt in dem Gesuch unter anderm:

Ueber die deutsche Pianoforte=Industrie ist zur Zeit eine schwere Krisis hereingebrochen. Durch die allgemeine ungünstige Geschäftslage, durch Zollerhöhungen des Auslandes, politische Wirren in überseeischen Gebieten u. s. w. ist der Absatz deutscher Klaviere auf dem Weltmarkte in letzter Zeit beträchtlich zurückgegangen. Dabei sind die Preise der Instrumente fortwährend zurückgegangen, die zur Fabrikation nöthigen Materialien aber gestiegen, wozu noch die dem Fabrikanten durch die soziale Gesetzgebung erwachsenden hohen Lasten kommen. Die zahlreichen Konkurse, die diese Industrie im Laufe eines Jahres zu verzeichnen hatte, sprechen nur zu deutlich von der Nothlage derselben. Es droht jetzt der deutschen Pianoforte=Industrie durch die Einführung städtischer Klaviersteuern in Preußen der schwerste Schlag. Sollte diese Steuer in den Gemeinden allgemein zur Annahme gelangen, dann wäre der Pianoforte=Industrie der letzte sichere Halt, den jede Industrie zu ihrer Existenz haben muß, der einheimische Absatz genommen. Die Klaviersteuer trifft zum großen Theil Leute mit keineswegs tragfähigen Schultern. In den letzten 10 Jahren waren es vorwiegend mittlere und billigere Instrumente (im Werthe von 400—650 Mark), die hauptsächlich von kleineren Leuten des Mittelstandes, von Gewerbetreibenden, Lehrern, Musikern u. s. w. auf Abzahlung gekauft wurden, von Leuten, die sich jahrelang Alles am Munde absparten, um auf diese Weise zu einem Klaviere zu kommen; ganz abgesehen von der großen Masse älterer gebrauchter Instrumente, die nur noch einen Werth von 30—100 Mark repräsentiren und auch die gleiche Steuer zahlen sollen Ungerecht wäre die Anwendung der Klaviersteuer auch gegen alle, die das Klavier ganz oder theilweise zu ihrem Lebensunterhalt brauchen, wie Lehrer, Musiker, Klavierverleiher u. s. w. Das wäre genau so, als wenn man das Handwerkszeug des Arbeiters besteuern wollte. Was nun den Werth dieser Steuer für die Gemeinde anbetrifft, so glauben die ergebenst Unterzeichneten ihre Meinung dahin aussprechen zu sollen, daß sich die Steuer mit den Jahren immer weniger ertragsfähig erweisen dürfte, denn die Mehrzahl der kleineren Leute, würde sich ihrer Instrumente zu entledigen suchen, um einer Steuer zu entgehen, die in keinem Verhältnisse zum Werthe des Instrumentes steht. Es würde ein Ueberangebot von gebrauchten Klavieren stattfinden, wenn man es nicht vorziehen sollte, ganz alte Instrumente, die etwa nur 30—50 Mk. werth sind, gleich zu vernichten. Die deutsche Pianoforte=Industrie würde unter solchen Umständen ihren Absatz ganz beträchtlich zurückgehen sehen, da sich nur noch die Reichen den Erwerb eines Klaviers leisten könnten, während die weniger Bemittelten, die bisher die größte Zahl von Klavierkäufern stellten, darauf verzichten müßten. Die deutsche Pianoforte=Industrie ist für unser volkswirthschaftliches Leben von nicht zu unterschätzender Bedeutung. Deutschland besaß zu Anfang dieses Jahres 425 Pianoforte=Fabriken in allen Theilen des Reiches mit ungefähr 16 000 Arbeitern, 30 Mechaniken=Fabriken, 44 Klaviatur=Fabriken. Hierzu kommen noch an 340 Firmen, die zwar nicht ausschließlich für die Pianoforte=Fabrikation arbeiten, aber doch in einem größeren oder kleineren Theile ihres Betriebes die verschiedenartigsten Spezial=Bestandtheile für das Klavier liefern. Neben der Industrie sind noch die Pianohändler zu erwähnen. Zur Zeit zählt Deutschland 800 Piano=Magazine, die wieder manche Kraft (Stimmer und Reparateure) brauchen. Schließlich muß noch das Heer der selbständigen kleinen Klaviermacher und Stimmer genannt werden, die alle vom Klaviere leben und durch einen Rückgang des Absatzes im Inlande, ebenfalls wie die Händler, schwer geschädigt würden.

Nachdem man auf der rastlosen Suche nach neuen Steuern einmal bei der Klaviersteuer angelangt ist, muß es als fraglich erscheinen, ob die in der vorstehenden Petition geltend gemachten Bedenken dieselbe werden abzuwenden vermögen, es wird vielmehr bei denjenigen Kommunalverwaltungen, die keine anderen passenden Steuerquellen finden, die Erwägung ausschlaggebend sein, daß die weniger bemittelten Steuerzahler geschont und mehr die leistungsfähigeren getroffen werden.

□ **Berlin,** 4. Nov. [Germanisches Recht und konservative Praxis. Vom Reichstags=Gebäude.] Als Ausfluß der altgermanischen Anschauung vom Gemeineigenthum an Wald, Weide und Wasser bezeichnet die „Kreuzztg" die beklagenswerthen Uebergriffe der Bauern von Fuchsmühl. Die „Kreuzztg." hat Recht. Aber wer war es denn, der mit dem preußischen Feld= und Forstpolizeigesetz, mit dem schlimmen Pilz= und Beerenparagraphen, die letzten Reste jener Anschauung auszutilgen versucht hat? Doch nur die Konservativen, die sich so gern als die Wächter und Vertreter überlieferter, in tiefstem Kern des Volksthums wurzelnder öffentlich=rechtlicher Anschauungsweise aufspielen möchten. — Die Vertagung des Beginns der Reichstagssession hat wohl Keinem größere Freude bereitet, als Herrn Wallot. Trotz angestrengtester Arbeit ist im neuen Reichstagspalast noch so viel zu thun, daß in der kurzen Zeit bis zum 15. November schwerlich Alles hätte fertiggestellt werden können. Namentlich die Vollendung der großartigen Rampenanlage am Königsplatz steht noch aus. Gerade hier aber soll sich ein Haupttheil der Einweihungsfeier vollziehen. Wir erfahren darüber, daß der Kaiser in großer Auffahrt seinen Weg über die Rampe nehmen wird, wo er am Portal der Kuppelhalle vom Reichskanzler und dem Reichstagspräsidenten empfangen und in die Halle selber zur Schlußsteinlegung geleitet werden wird.

— Die Nachricht, daß es in der Absicht des Kaisers gelegen habe, den Grafen Eulenburg zum Statthalter von Elsaß=Lothringen zu ernennen, gewinnt immer mehr an Wahrscheinlichkeit. Nicht aber, wie vielfach angenommen wird, der neue Reichskanzler, Fürst Hohenlohe=Schillingsfürst, soll sich gegen diesen ins Mittel gelegt haben, sondern, wie in gut unterrichteten Kreisen versichert wird, der Großherzog von Baden. Auf dessen Vorstellungen soll es der „Volksztg." zufolge zurückzuführen sein, daß die Wahl zum Statthalter nicht auf den Grafen Eulenburg, sondern auf den Fürsten Hohenlohe=Langenburg fiel.

— In die Bewegung innerhalb der geistlichen Orden und ordensähnlichen Kongregationen der römisch=katholischen Kirche im preußischen Staat dürften folgende Zahlenangaben einigen Einblick gewähren.

Im Jahre 1872/73 bestanden in Preußen 914 Niederlassungen mit 8795 Mitgliedern. Im Jahre 1875 war die Zahl der Niederlassungen bereits auf 955 gestiegen, von denen in jenem Jahre 340 aufgelöst worden sind und weitere 19 sich freiwillig aufgelöst haben, sodaß am Jahresschlusse noch 596 vorhanden waren. Bis zum Schlusse des Jahres 1886 wurden sodann 150 ausschließlich der Krankenpflege gewidmete Niederlassungen mit staatlicher Genehmigung neu errichtet. Seitdem sind in der Zahl der Niederlassungen und der diesen angehörigen Mitglieder folgende Veränderungen eingetreten. Es waren vorhanden am Schlusse

des	Jahres	1886	746	Niederlassungen mit	7 248	Ordensleuten
„	„	1887	890	„ „	8 305	„
„	„	1888	934	„ „	9 517	„
„	„	1889	988	„ „	10 428	„
„	„	1890	1 027	„ „	11 217	„
„	„	1891	1 094	„ „	12 152	„
„	„	1892	1 146	„ „	13 129	„
„	„	1893	1 215	„ „	14 044	„

Vom Ende des Jahres 1890 ist hiernach die Zahl der Ordensleute noch höher gestiegen, da sie bis zum Schlusse des Jahres 1893, also in 3 Jahren, um 25,2 vom Hundert gewachsen ist, während die gleichzeitige Zunahme der Bevölkerung wenig über 3 v. H. betragen haben wird.

Die durchschnittliche Mitgliederzahl der Ordensniederlassungen betrug im Jahre 1872/73 9,6, zu Ende 1886 9,7 und am Schlusse des Jahres 1893 11,5, ist mithin ebenfalls sehr beträchtlich gestiegen.

— In einem Spezialfalle hat der Minister der Unterrichtsangelegenheiten entschieden, daß er dem Antrage einer königlichen Regierung auf Bewilligung eines Betrages zur Bestreitung derjenigen Kosten, welche durch Einziehung technischer Gutachten in Pfarr= und Schulbausachen entstehen, nicht zu entsprechen vermöge. Die Kosten, welche bei derartigen Neu= und Umbauten durch eine sachgemäße Ermittelung des Raumbedürfnisses erwachsen, gehören zu den Baukosten und sind daher von den Baupflichtigen aufzubringen.

— Ueber die Erwerbsverhältnisse der Bevölkerung des Kreises Teltow giebt die vom Rendanten Hannemann jetzt herausgegebene „Beschreibung des Kreises Teltow" interessante Aufschlüsse. Es geht daraus hervor, daß in neuerer Zeit das landwirthschaftliche Gewerbe hinter den anderen Berufsthätigkeiten immer weiter zurücktritt. Noch im Juni 1882 zählte die von der Landwirthschaft lebende Bevölkerung des Kreises 33,15 Prozent. Im Dezember 1890 aber war dieser Prozentsatz schon auf 16,30 zurückgegangen. Von den 88 627 berufsthätigen Personen, die damals im Kreise Teltow lebten, ge=

hörten 20 390 der Industrie und dem Gewerbe an und 25 965 dem Hausdienst und der Lohnarbeit. Dann erst folgen mit 14 452 die Landwirthschaft, Thierzucht, Forstwirthschaft, Jagd und Fischerei, denen sich mit fast ebenso viel, mit 10 023 Personen das Handels- Schank- und Verkehrsgewerbe anschließen, wozu noch 7797 Personen im Heer- und Verwaltungsdienst, sowie in freien Berufen verschiedener Art kommen. 4573 Personen lebten im Jahre 1890 von eigenem Vermögen, von Renten oder Pensionen. 128 760 der Kreisbewohner sind solche ohne Beruf oder Berufsangabe, Insassen von Anstalten, in der Berufsvorbildung Begriffene und endlich die Familienangehörigen der Berufsthätigen.

— Die Einigkeit in der Sozialdemokratie, mit welcher der „Vorwärts" nach dem Frankfurter Parteitag sich so sehr brüstete, ist jetzt bereits arg in die Brüche gegangen. Obwohl der Parteitag eben erst den badischen Parteistreit „beigelegt" hatte, kommt schon aus Mannheim die bereits kurz erwähnte Meldung von einem offenen Bruch des einen der Hauptbetheiligten, Dr. Rüdt, mit der Sozialdemokratie. Gegen diesen hatte bekanntlich der Parteitag einen Antrag Dreesbach angenommen, der das Verhalten des Dr. Rüdt bei der Ordensfrage — er hatte sich gegen die Zulassung der Orden ausgesprochen — im badischen Landtage als nicht den Prinzipien und den Gepflogenheiten der sozialdemokratischen Partei entsprechend mißbilligte. Ferner wurden „die Intriguen und Hetzereien des Genossen Rüdt" getadelt. Als Antwort hierauf erklärt nunmehr Dr. Rüdt in einem Flugblatte seinen Austritt aus der sozialdemokratischen Partei. Er könne die Beschlüsse des Frankfurter Parteitages im badischen Parteizwist nicht anerkennen; anderenfalls müßte er seine Ehre und Ueberzeugung opfern. Bemerkt wird in der betreffenden Erklärung noch, er (Rüdt) werde indessen fortfahren, im Interesse der Partei zu wirken. Wo die Intriganten und Hetzer zu suchen seien, könne er dem öffentlichen Urtheil und namentlich auch dem Urtheil der Mannheimer Parteigenossen anheimgeben. Der Frankfurter Beschluß ist bekanntlich gegen den Offenburger Landesbeschluß gefaßt, und es bleibt abzuwarten, welchen Einfluß dieser Gegensatz auf die sozialistischen Parteiverhältnisse des Landes ausübt. Vorerst haben Dreesbach und — das Centrum gesiegt und Rüdt aus der sozialdemokratischen Partei hinausgedrückt. Man glaubt aber, daß sich hieraus eine völlige Spaltung der badischen sozialdemokratischen Partei ergeben werde.

Rußland und Polen.

* **Petersburg**, 2. Nov. In dem kleinen Thronfolger-Palais in Livadia, in denselben Räumen, an die sich für das Kaiserpaar die glücklichsten Erinnerungen aus seiner jungen Ehezeit knüpften, hat Kaiser Alexander gefaßt seinem nahen Ende entgegengesehen. Schon seit mehr denn einer Woche sahen außer den Aerzten und der Kaiserin, die trotz eigenen leidenden Zustandes Tag und Nacht kaum mehr von der Seite des Gemahls wich, nur noch die ältesten Kinder, der jetzige Kaiser und die Großfürstin Xenia, regelmäßig ihren schwer leidenden Vater. Die einzige Ausnahme machte noch Fräulein Decalle, die einstige Erzieherin der Kaiserin und der Prinzessin von Wales, eine liebenswürdige Belgierin, die häufig besuchsweise am Zarenhofe weilt. Sie unterstützte jetzt die Kaiserin bei ihrer aufopfernden Pflege, und gern ließ sich der Kaiser die Handreichungen dieser ihm von je her ungemein sympathischen alten Dame gefallen, die er in gesunden Tagen während der traulichen Familientheestunden oft an seine Seite rief und durch längere Unterhaltung auszeichnete. Die letzte eigene Unterschrift soll nach der „Köln. Ztg." der Kaiser am 12./24. Oktober vollzogen haben. Von da ab machte die Krankheit reißende Fortschritte, trotz der dazwischen fallenden scheinbaren Besserung, in der sich bei dem Kranken sogar auch der ihm sonst eigene gute Humor wieder einstellte. So hatten ihm die Aerzte dringend angerathen, selbst wenn er sich nach eingetretenem Schlaf besser fühlen sollte, am Morgen das Bett nicht zu verlassen. Nichtsdestoweniger fand Professor Sacharin bei einem frühen Morgenbesuch den Kaiser bereits außerhalb des Bettes und fragte verwundert, ob vielleicht ein anderer Arzt das angeordnet habe. Nein, kein Arzt, antwortete mit ernstester Miene der Kaiser, es geschah auf „allerhöchsten Befehl."

§ **Riga**, 2. Nov. [Orig.-Ber. d. „Pos. Ztg."] Heute wurde von der städtischen Bevölkerung der baltischen Provinzen der Treueid dem Kaiser Nikolai geleistet. Wie man hört, haben in Reval russische Späher insgeheim auf namhafte Balten vigilirt, ob sie auch wirklich den Eid ablegen. Eidesverweigerung kann unter Umständen mit Landesverweisung bestraft werden. Im Allgemeinen erwarten die Balten viel Gutes von dem neuen Kaiser. In den lutherischen Kirchen Revals gedachten die Pastoren beim Trauergottesdienste des verstorbenen Kaisers nur mit kurzen Worten, während sie im versteckten Sinne dagegen große Hoffnungen auf Kaiser Nikolai setzten. Es ist anzunehmen, daß der Tod Alexanders III. die baltischen Deutschen, insbesondere die baltische lutherische Geistlichkeit, nicht erschüttert hat.

§ **Riga**, 2. Nov. [Orig.-Bericht der „Pos. Ztg."] Es wird daran gezweifelt, daß Baron Budberg der — wie gemeldet — gegenwärtig in Petersburg weilt, zum Gouverneur von Esthland ernannt werden wird. Daß er ein baltischer Deutscher ist, wird vielleicht Ursache geben, gegen ihn zu stimmen. Die esthländische Ritterschaft ist augenblicklich im Begriff, für den Fall der Nichternennung Baron Budbergs vorzuarbeiten; sie will der Regierung eine Adresse unterbreiten mit der Bitte, daß an Budbergs Stelle dann der ehemalige esthländische Vicegouverneur Tschaikowski, der sich als ein neutral und loyal gesinnter Mann zu erkennen gegeben hat, für den Gouverneurposten erwählt werden möge. Diese ganze Frage ist entscheidend für die fernere Zukunft der esthländischen Deutschen und in deren Kreisen herrscht augenblicklich darum eine sehr lebhafte Erregung. — Die Besitzer hervorragender Residenzblätter beabsichtigen eine neue Telegraphenagentur für die provinziellen Zeitungen zu gründen. Der Herausgeber des „Swet", Komarow, reist als Bevollmächtigter der Residenz-Zeitungsunternehmer nach Moskau, um Rücksprache mit den dortigen Zeitungsredakteuren wegen des neuen Projektes zu nehmen. In dieser Angelegenheit werden auch Verträge mit den Agenturen Reuter, Havas und Wolff abgeschlossen werden.

Frankreich.

* Ueber das Verbrechen des Artilleriehauptmanns Dreyfus vom Großen Generalstab, der bekanntlich wegen Hochverraths verhaftet worden ist, herrscht allgemeine Entrüstung. Dreyfus stammt aus Mülhausen, wo seine Brüder eine Fabrik besitzen, und ist seit fünf Jahren mit der Tochter eines reichen Diamantenhändlers verheirathet, die ihm eine große Mitgift in die Ehe brachte. Spielschulden sollen den Hauptmann zu dem verzweifelten Schritt getrieben haben. Dreyfus war der Abtheilung des Großen Generalstabes zugetheilt, die mit den wichtigsten Zweigen der nationalen Vertheidigung, mit der Organisation der Armee, den Truppenvertheilungs- und Mobilmachungsplänen beschäftigt ist. Man befürchtet deshalb, daß er ganz besonders wichtige Geheimnisse verrathen und damit Frankreich sehr schwer geschädigt hat. Bisher herrschte Ungewißheit darüber, an welche Macht Dreyfus seine Geheimnisse verkauft habe, doch ging die allgemeine Ansicht dahin, daß es Italien sei, und daß die italienische Regierung die gekauften Pläne der deutschen Militärverwaltung mitgetheilt habe. Wie ein eigener Drahtbericht aus Paris der „Voss. Ztg." meldet, versichert der „Eclair", daß die Macht, der Hauptmann Dreyfus Papiere des Generalstabes verkaufte, nicht Italien, sondern Deutschland sei. Da Dreyfus aus dem Elsaß stammt, wird diese Meldung in Frankreich überall Glauben finden. Der Leierkasten der Chauvinisten aber hat schöne neue Lieder erhalten.

Großbritannien und Irland.

* Die Waffenfabriken Birminghams sind gegenwärtig so beschäftigt, wie seit zwanzig Jahren nicht. Der Grund für diesen Aufschwung der industriellen Thätigkeit sind die aus Ostasien eingegangenen Bestellungen auf Lieferung von Gewehren und Schießbedarf. Es wird ununterbrochen gearbeitet und das Tagesquantum an fertigen Gewehren beläuft sich auf mehrere Tausend Stück. Seit dem Ausbruche der Feindseligkeiten zwischen China und Japan sind nicht weniger als 150,000 Gewehre aus Birmingham nach dem fernen Osten gewandert. Es dürfte von Interesse sein, daß dies alles Waffen sind, welche den Feldzug 1870, sei es in deutschen oder französischen Händen, mitgemacht haben. Im Jahre 1885 wurden seitens der deutschen Kriegsverwaltung große Bestände älterer Gewehre veräußert und von einer großen Birminghamer Firma übernommen. Später wurden diese Gewehre einer Bankgesellschaft in Pfand gegeben, und da ihre Einlösung unterblieb, so versuchte man sie in einen modernen Typus umzuarbeiten. Der Versuch mißlang indessen vollständig, und nachdem etwa 50 000 Gewehre infolge der mit ihnen vorgenommenen Manipulationen unbrauchbar geworden waren, ließ man die übrigen liegen. Als der ostasiatische Krieg ausbrach, wurde der ganze Vorrath nach China verkauft. Letzteres hat jetzt wieder 20 000 Gewehre nebst Bajonetten in Bestellung gegeben; seit den letzten acht Wochen sind außerdem 10 Millionen Patronen zur Ablieferung gelangt und fortwährend treffen Nachbestellungen ein. Der Abschluß des ostasiatischen Kriegsdramas steht also wohl noch keineswegs in naher Aussicht.

Asien.

Vom Kriegschauplatz.

* Die Japaner haben nun auch die auf der Straße nach Mukden befindliche wohl vorbereitete und befestigte Stellung der Chinesen bei Feng-huang-tscheng genommen. Die chinesischen Vertheidiger flohen programmgemäß „ins weite Land". Feng-huang-tscheng liegt bereits im Gebirge und innerhalb der sogenannten großen Palissadengrenze, welche Mukden im Halbkreise gegen Westen, Norden und Osten schützen soll. Die chinesische Position war übrigens sehr schlecht gewählt, denn Feng-huang-tscheng liegt an einem Nebenflusse des Thsao ho, der, aus der japanischen Anmarschrichtung kommend, dem Angreifer eine günstige Gelegenheit bot, dem Flußlaufe folgend, von dominirenden Höhen herab in die rechte Flanke der Chinesen zu gelangen, ihre Stellung vom Westen nach Osten aufzurollen und sie dann in nordöstlicher Richtung von Mukden ab und in das Mothien-ling-Gebirge zu drängen. Dahin sind auch die Chinesen geflohen, ohne einen ernsten Widerstand geleistet zu haben. Auch hier wurden die Chinesen aus ihrer Position von den Japanern hinausmanövrirt. Marschall Yamagata hat neuerdings eine Probe seiner großen strategischen und taktischen Befähigung abgelegt. Die Japaner haben nun ein Viertel des Weges von der Landesgrenze bis Mukden zurückgelegt und dazu etwa eine Woche gebraucht. Die großen Schwierigkeiten haben sie indeß noch zu überwinden, nämlich ein unwegsames Gebirge zu übersteigen, bevor sie in das große ebene Becken des Liao-ho (Flusses), in dem Mukden liegt, niedersteigen können. Hier erwartet sie, allerdings nach chinesischen Berichten, ein Korps von 30 000 Mann mongolischer Kavallerie. Es ist dies die beste Karte der Chinesen. Die Franzosen haben allerdings auf ihrem Marsche nach Peking am 18. und 21. September die ihnen zehnfach überlegenen Chinesen mit zahlreicher Reiterei in den Schlachten bei Tschan-kia-hang und Pa-li-kiao mit Leichtigkeit aufs Haupt geschlagen. Außerdem nimmt die Temperatur täglich ab, und insbesondere bei dem Uebergange über das Gebirge dürfte sich die Kälte schon sehr fühlbar machen. Von Feng-huang-tscheng haben die Japaner bis Mukden gewiß noch 10 bis 14 Tagesmärsche.

Stadt-Theater.

Posen, 4. Nov.

„Der Dorfbarbier" von Schenk. **„Der Bajazzo"** von Leoncavallo.

Einen schärferen Gegensatz hätte die Direktion wohl kaum herausfinden können als mit dem Programm am letzten Sonnabend, eine längst vergessene komische Oper und eine Vertaterie der modernsten Opernliteratur. Wohl nur wenigen ist mit der Aufführung der Schenkschen Operette eine Erinnerung aus früherer Zeit wachgerufen worden, die meisten aus der jetzt lebenden Generation kennen sie wohl nur vom Hörensagen. Darum ist es gut, wenn ab und zu einmal wieder an die alten Scherze erinnert wird, an denen unsere Voreltern ihre ungetrübte Freude gehabt haben. Trotz aller naiven Harmlosigkeit, die darin ausgesprochen liegt, wird immer noch Anlaß genug zu lustiger Stimmung darin geboten. In den Figuren, die uns vorgeführt werden, steckt ein gut Stück dem Leben abgelauschte Wirklichkeit, und ihre Späße bewegen sich in ansprechender Decenz, daß wohl nur blasirte Gemüther ihnen gegenüber unangeregt bleiben. Wer noch Sinn für leichten Humor hat, der wird durch diese Komik, die eben so sehr in der musikalischen Malerei wie in dem Dialog zum Ausdruck kommt, in eine heitere Stimmung versetzt. Schenk konnte sich rühmen, einem Beethoven theoretischen Unterricht ertheilt und mit ihm in einem langjährigen freundschaftlichen Verkehr gestanden zu haben; schon deshalb fordert seine Musik eine gewisse Werthschätzung. Die Nummern im „Dorfbarbier" bewegen sich freilich nur in kleinem Rahmen, aber die Musik ist munter und beweglich und erinnert nicht selten an Mozartschen Styl. Daß man sie neulich mit einem Liede von Taubert „Frau Nachtigall", das ja an und für sich auch recht niedlich ist, aufbessern wollte, konnten wir nicht passend finden. Solche fremden modernen Zuthaten stören den Eindruck, den das hundertjährige Werk mit seiner drolligen Beweglichkeit hervorzurufen hat. Gespielt wurde in den Hauptrollen von den Herren Baumann, Elsner und Rettschlag und von Frau Bernhardt mit ungezwungener Heiterkeit, während das lyrische Element durch Fräulein Fischer und Herrn Berndt bestens vertreten war. Das Publikum hat recht herzlich gelacht; es wurde bis zum Schluß in munterer Stimmung erhalten und bestätigte durch seinen Beifall: „Und das war gut!"

Auf den kindlichen Scherz folgte der grausamste Ernst auf Schenks leichtgefällige Musik die mit allen Finessen der modernen Instrumentirung gewürzte, nervenaufregende Oper Leoncavallos. Durch den vortrefflichen Vortrag des Prologs versetzte uns Herr Wild bald in die richtige Stimmung, um dem interessanten Bühnenwerke wieder die volle Aufmerksamkeit zu schenken. Der Bajazzo hat im vorigen Winter seinen durchschlagenden Erfolg, den er in Posen erlebt hat, der damaligen vortrefflichen Besetzung zu danken gehabt. Die neueste Aufführung kann sich trotzdem ungescheut mit jener messen. Herr Engel hat seinen Bajazzo reichlich mit naturalistischer Lebenswahrheit ausgestattet, ohne dem Ausdruck erregter Seelenstimmung irgend etwas schuldig zu bleiben. So trat die südländische Leidenschaft, die bis zum Mord sich steigert, recht gluthvoll hervor, und dieser charaktervollen Darstellung kam Herr Engel auch durch den gesanglichen Vortrag, der alle Stufen rasender Wuth mit entsprechender Tongebung ausmalte, in packender Weise nach. In Fräulein Kahlers Spiel kam die Unterscheidung zwischen dem, was sie als Colombine auf der Dorfbühne zu bieten und was sie als Nedda in ihrem Leben durchzukämpfen hat, vortrefflich zur Erscheinung. Beide, Nedda und Colombine, wurden streng auseinander gehalten; umsomehr wurde das Interesse für den Konflikt, in den das liebende Weib in ihrer Furcht vor dem Gatten und in ihrer Neigung zu Silvio hineingerathen ist, lebhaft erregt. Fräulein Kahler war die ungeschminkte Frau aus dem Volke, Tonio gegenüber voll Verachtung und Hohn, gegen Canio ängstlich und mißtrauisch, während sie dem Silvio eine leichtfertige Hingebung schenkt. Da auch das, was Fräulein Kahler als Sängerin bot, mit dieser Charakteristik sich vortheilhaft deckte, so trug ihre Leistung wesentlich dazu bei, der Oper wieder einen festen Platz im diesjährigen Spielplan zu sichern. Herr Rockel sang den Silvio mit warmer Empfindung und sympathischer Stimme und griff auch mit seiner Darstellung in die Handlung fördernd ein. Ebenso war Herr Elsner ein gewandter Beppo. Daß Herr Wild den Tonio zu seinen Eliterollen zählt, ist ja bekannt. Im Vortrag des Prologs hat er seine vorjährige Leistung durch stimmungsvolle Färbung fast übertroffen, und in der Wiedergabe des leidenschaftlichen und rachsüchtigen Liebhabers war sein Spiel wie sonst von eindrucksvollem Erfolge begleitet. Die szenische Einrichtung war die hier übliche. Herr Kapellmeister Großmann hatte auch die Chöre sicher einstudirt, und so kamen auch die lebhaften Volksszenen zu vollstir Wirkung.

W. B.

---

x. **Der neue Rembrandt des Berliner Museums.** Aus Berlin wird uns unterm 4. d. Mts. geschrieben: Die hiesige Museumsverwaltung hat ein Rembrandtsches Gemälde, das Porträt des Mennonitenpredigers Ansloo aus der Sammlung des Lords Ashburnham erworben. Das Bild gilt als eines der bedeutendsten des großen Künstlers und insofern kann sich unsere Galerie zu dieser Erwerbung gratuliren. Auffallend ist dabei, daß die Notizen, die über den Ankauf in die Presse gegeben worden sind, nur von einem angemessenen beträchtlichen Preise sprechen, nicht aber die Summe selber nennen. Nach und nach wird jedoch die Oeffentlichkeit auf die ungewöhnlich hohe Summe vorbereitet. Der Kunstberichterstatter der „National-Ztg." erzählt, das Bild sei im Jahre 1850 vom Lord Ashburnham für den Preis von 105 000 Francs gekauft worden. Bei der großen Werthschätzung, die augenblicklich unter der Herrschaft der realistischen Kunstrichtung die Werke Rembrandts genießen, sei es daher wohl erklärlich, „daß der Preis des Bildes seitdem um das Fünffache gestiegen ist." Also über eine halbe Million Francs (auf dem internationalen Bildermarkt rechnet man nur nach Francs) für ein einziges Gemälde! Die Frage ist doch wohl aufzuwerfen, ob mit einer solchen Summe nicht zweckmäßiger die moderne Kunst zu unterstützen wäre. Es ist sehr schön und schmeichelt einer an sich nicht unberechtigten Empfindung vornehmer Besitzerfreunde, das eines der ersten Werke des großen Niederländers das Berliner Museum zieren soll. Nur darf ein derartiger Luxus nicht ausarten. Nicht gegen die Hergabe von über 400 000 Mark zu Kunstzwecken wird man vernünftigerweise etwas einzuwenden haben, wohl aber gegen ein System, das die lebenden Künstler und die lebendige Kunst des Tages leer ausgehen läßt. Eine weitere, mehr praktische Frage sei gestattet: Die Museumsverwaltung, deren Etat beschränkt ist, hat selbstverständlich keine halbe Million zur Verfügung; das Geld muß doch erst bewilligt werden, und der Ankauf wäre somit abhängig von der Zustimmung des Landtags. Namentlich unsere Konservativen, aber doch auch andere Leute, werden große Augen über solche Zumuthung machen, nachdem in der vorigen Session von einem Etat von beinahe zwei Milliarden nur eine einzige Position abgesetzt worden war, nämlich die 200 000 Mark für die Bereitstellung des Grund- und Bodens zur längst geplanten und dringend nothwendigen Erweiterung der Museumsbauten. Aber eine hübsche Revanche an den mißvergnügten konservativen Kunstgegnern wäre es schon, wenn ihnen nicht bloß diese unentbehrlichen 200 000 Mark wiederum sondern gleichzeitig auch über 400 000 Mark für ein einziges Bild abverlangt würden.

Von der Provinzial-Gewerbe-Ausstellung.

Die Entwickelung des Unternehmens hat in den letzten Wochen, wie bereits kurz mitgetheilt, einen sehr erfreulichen Aufschwung genommen. Die Platzfrage war, weil von derselben wesentlich das Gelingen der Ausstellung abhängt, Gegenstand besonders eingehender Erwägungen im Schooße des Komitees. Man verhehlte sich nicht, daß das vor dem Ritterthor belegene Terrain mit Rücksicht auf seine Lage und Mangel an Baumschlag in vielfacher Richtung zu Bedenken Anlaß gebe. Das Komitee war daher bemüht, einen anderen Platz ausfindig zu machen und ist nach Erörterung aller in Betracht kommenden Umstände zu der Ansicht gelangt, daß die Strecke des Glacis zwischen dem Berliner- und Königsthor unter Zuziehung des 7 Morgen großen städtischen Jugendspielplatzes und eines angrenzenden, der königl. Fortifikation gehörenden Landstreifens vorzüglich zur Erfüllung der Ausstellungszwecke geeignet sei. Die Lage in der Nähe der Stadt und des Eisenbahnverkehrs ist für Einheimische und Fremde denkbar günstig. Durch den Eisenbahnstrang einerseits und die Festungswälle andererseits ist eine natürliche Abgrenzung gegeben, so daß die anderweit nothwendigen kostspieligen Umwährungen in Wegfall kommen und es lediglich der Anlage zweier Portale am Berliner Thor und Königs-Thor bedarf, um das Ausstellungs-Gebiet abzugrenzen. Der freie Platz soll das große Industrie-Gebäude und die Maschinenhalle, sowie sonstige größere bauliche Komplexe aufnehmen, während die Einzelgebäude, Kioske, Pavillons, Restaurants, Hallen u. dgl. in den Glacis selbst Unterkunft finden sollen. Die Baumanlagen, welche ohnehin der Lichtung bedürfen, werden nur in geringem Maße in Mitleidenschaft gezogen werden, das Ganze aber durch harmonisches Zusammenwirken von Natur und Kunst ein gefälliges und überaus freundliches Aussehen erhalten. Von der königl. Kommandantur hier, der Eigenthümerin des fraglichen Terrains, ist in entgegenkommendster und dankenswerther Weise die Genehmigung zu dem Projekt im Prinzip ertheilt worden und ist zu hoffen, daß seitens der städtischen Behörden, welche der Ausstellung viele Sympathie entgegenbringen, die erforderliche Zustimmung ertheilt werden wird. Freilich würde der gefaßte Plan die Wirkung haben, daß für mehrere Monate die gedachte Glacisstrecke den Spaziergängern unserer Stadt als gewöhnlicher Spaziergang nicht zur Verfügung stehen würde. Da indessen das innere Glacis der Wallstraße zwischen Berliner Thor und Königs-Thor einen leichten Ersatz bildet, so werden die Spaziergänger angesichts der großen Opfer, welche von einem Theil unserer Bevölkerung für die Ausstellung gebracht werden, die kleine Unbequemlichkeit gewiß gern in Kauf nehmen und für die kurze Zeit der Ausstellung mit dem letzteren Wege fürlieb nehmen. Die Platzfrage dürfte danach eine sehr glückliche Lösung gefunden haben, welche in weiten Kreisen der Stadt allgemein mit großer Befriedigung aufgenommen wird. Mit der Wahl dieses Platzes dürfte auch die Neigung zur Betheiligung eine noch lebendigere werden. Unter den bis zum 1. November eingegangenen 346 Anmeldungen, welche einen Flächenraum von 4—5000 Quadratmetern beanspruchen, sind 234 aus der Provinz Posen (darunter 164 aus der Stadt) und 112 auswärtiger Aussteller. Mit Rücksicht darauf, daß die Anmeldungsfrist eine verhältnißmäßig kurze gewesen ist, hat das Ausstellungskomitee beschlossen, **so weit verfügbarer Raum vorhanden sein wird, Aussteller aus Stadt und Provinz Posen noch bis zum ersten Dezember zuzulassen.** Es ist aber dringend zu wünschen, daß etwaige Nachzügler so schnell als möglich ihre Meldungen einreichen, da schon gegenwärtig die Vorarbeiten entworfen und die Raumvertheilungen disponirt werden, damit am ersten Dezember vollständige Pläne vorliegen. Je säumiger die Meldung ist, desto weniger vortheilhaft wird sie in Bezug auf die Wahl des Platzes sein. Auch würde es zur Vereinfachung der technischen Schwierigkeiten erheblich beitragen, wenn die Vorbereitungen nicht durch häufig sich wiederholende Planänderungen gestört werden.

So weit eine Uebersicht bis jetzt möglich ist, verspricht die Ausstellung ein vielseitiges und sehr interessantes Bild zu gewähren. Im Interesse der Aussteller können die Einzelheiten zur Zeit nicht mitgetheilt, d. h. es wird, so weit es möglich ist, demnächst über die Thätigkeit der einzelnen Gruppen berichtet werden.

Telegraphische Nachrichten.

*) **Nürnberg,** 5. Nov. Anläßlich des Hans Sachs-Jubiläums wurde im Rathhaus eine Feier veranstaltet; Götze-Dresden hielt die Festrede. Darauf fand ein farbenprächtiger mittelalterlicher Festzug unter ungeheurem Zudrang der Bevölkerung statt.

Amberg, 5. Nov. Die „Amberger Volksztg." erfährt aus den umfassenden amtlichen Berichten, daß der Oberst des hier garnisonirenden Regiments zur Säuberung in dem Fuchsmühlerwalde eingetroffen sei. — Die beiden getödteten, sowie die verwundeten Bauern hätten die Soldaten mit Aexten und Sägen bedroht. Die den Verletzten beigebrachten Stiche in den Rücken rührten von den Soldaten her, welche sich gegenseitig bei der Vertheidigung unterstützten.

Wien, 5. Nov. Im Abgeordnetenhause legte der Handelsminister einen Gesetzentwurf vor betreffend die Verstaatlichung der böhmischen Westbahn, der mährischen Westbahn und der Mährisch-Schlesischen Centralbahn.

Triest, 5. Nov. Am Bezirksgericht in Pirano wurde heute die zweisprachige Amtstafel ohne alle Störung angebracht. Es herrscht vollkommene Ruhe. In der Umgebung des Bezirksgerichts waren als Zeichen der Trauer die Geschäfte, sowie die Fensterläden der Häuser geschlossen.

Zum Thronwechsel in Rußland.

In der russischen Botschaftskapelle fand heute Nachmittag 2 Uhr ein Trauergottesdienst statt, an welchem der Kaiser, die Prinzen des königlichen Hauses, die Prinzen der deutschen Fürstenhäuser, der Reichskanzler, der Unterstaatssekretär v. Marschall, das gesammte diplomatische Korps, die Staatsminister, die Generalität und Kommandeure der Berliner Regimenter und das Offizierkorps des Alexander-Regiments Nr. 4 mit umflorten Fahnen beiwohnten. Die Ehrenkompagnie des Alexander-Regiments mit Musik war vor der Botschaft aufgestellt. Während des Gottesdienstes hatte der Kaiser und die übrigen Theilnehmer Fackeln. Der Kaiser besuchte darauf den Grafen Schuwalow.

Die „Voss. Ztg." meldet aus Petersburg: Die „Wjedomosti" sagen: Die Beileidstelegramme des Prinzen Ferdinand und des Ministers Stoilow würden das Dilemma nicht hinwegschaffen, aus dem die Diplomatie einen Ausgang finden müsse. Für Höflichkeiten und Sympathien zahlt Rußland mit gleicher Münze.

In London will man, wie aus diplomatischen Kreisen berichtet wird, zu großen Hoffnungen betreffs der reformfreundlichen Gesinnung und insbesondere der Friedensliebe des neuen Zaren berechtigt sein. Als Beweis hierfür wird die als authentisch verbürgte Aeußerung des Zaren Nicolans angeführt, die er bei seinem letzten Besuche in London im Kreise seiner königlichen Verwandten gemacht habe. Die Aeußerung lautet wörtlich:

„Wir selbst brauchen immer Frieden, weil wir auch den inneren Frieden im russischen Volke organisiren müssen."

Ein hiesiges Blatt meldet aus Paris: Die Regierung ließ die zwischen dem Zaren Nikolaus und dem Präsidenten der Republik austauschten Depeschen in allen Präfekturen und Matrien angeschlagen. Der Herzog von Orleans sandte dem Zaren gleichfalls eine Beileidsdepesche.

Livadia, 5. Nov. Wie gemeldet wird, sind Spezialärzte zum Einbalsamiren der Leiche des Kaisers Alexander eingetroffen. Die Zusammenziehung von Truppen und Kriegsschiffen für die Trauerfeierlichkeit dürfte bis Mittwoch beendet sein. — Professor Leyden ist der Annenorden erster Klasse verliehen worden. Prinz und Prinzessin von Wales sind bei der Ankunft in Yalta von dem Großfürsten Alexis Alexandrowitsch empfangen worden und im Palais von Yalta abgestiegen.

Petersburg, 5. Nov. Die Moskauer Stadtverordneten-Versammlung beschloß, um die Genehmigung nachzusuchen, daß es den Stadtverordneten bei der Ueberführung der Leiche Kaiser Alexanders durch Moskau gestattet wird, einen Trauergottesdienst an dem Sarge abzuhalten, einen von der Stadt Moskau gewidmeten Kranz niederzulegen und eine Deputation zur Beisetzung der Leiche nach Petersburg zu entsenden. Für den Trauerschmuck Moskaus sind 50 000 Rubel angewiesen. Die Deputation soll die unerschütterlichen Gefühle der Treue und der grenzenlosen Ergebenheit und Liebe der Stadt Moskau zu dem Kaiser und seinem Hause ausdrücken.

Darmstadt, 5. Nov. Meldungen aus Livadia zufolge verläßt Kaiser Nikolaus sowie der ganze königliche Hof Livadia am 8. d. Mts. und trifft am 13. in Petersburg ein.

Die „Nat.-Ztg." meldet aus Petersburg: Nach zuverläßigen Mittheilungen erfolgt die Beisetzung des Zaren erst am 21. oder 22. d. M.

Das „Berl. Tgbl." meldet aus Wien: Als Präsident Chlumecki im Abgeordnetenhause den verstorbenen Zaren als einen Hort des Weltfriedens bezeichnete, rief der Pole Lewakowski: „Ich protestire gegen diese Kundgebung Namens der vom verstorbenen Zaren so schwer bedrückten polnischen Nation!" (Großer Lärm.) Die Jungczechen erhoben sich und riefen: „Sie achten nicht einmal einen Todten, diese Barbaren!" Von anderer Seite wurde gerufen: „Skandal, Ruhe, Aufhören!" Die Aufregung dauerte solange fort, bis der Präsident über die Sache zur Tagesordnung überging.

Der „Lok.-Anz." meldet aus London: Die Sektion der Leiche des Zaren bestätigt die Diagnose Leydens, Sacharins und dessen Kollegen, welche besagte, daß die unmittelbare Todesursache eine Herzlähmung, die Folge der Wirkung der Nierenkrankheit und Entzündung der linken Lunge gewesen sei. — Der Leichenzug geht von Livadia am 18. d. Mts. ab und wird in den Städten Sebastopol, Sfimferopol, Charkow, Tula, Orel und Moskau anhalten.

Der japanisch-chinesische Krieg.

Die „Voss. Ztg." meldet aus London: Fen-Hung Tschang wurde nach einer Meldung der „Times" niedergebrannt. Die chinesische Vertheidigung der nach Mukden führenden Heerstraße ist zusammengebrochen. General Sung befindet sich mit dem Rest der Armee in Ma-Fhigu-Ing-Paß (?). Es herrscht kalte Witterung in der Mandschurei. Die Japaner bewerkstelligten die Landung in Pitszewo, während sie eine Demonstration gegen die gegenüberliegende Küste von Shantung machten.

London, 5. Nov. Dem „Reuterbureau" wird aus Shanghai, 5. Nov. gemeldet: Die chinesische Armee unter General Sung, welcher Kinliencheng räumte, hat jetzt den Vergübergang auf der Landstraße nach Peking besetzt, mit dem Befehl, denselben unter allen Umständen zu vertheidigen. Eine Kolonne japanischer Truppen ist auf dem Marsche nordwärts begriffen, um die Armee des General Sung anzugreifen.

Aus Tientsin verlautet abermals, daß die japanischen Truppen im Golfe von Ljaa-Yong 40 Meilen nördlich von Shanghai-Kwau landeten, wo sich eine starke chinesische Truppenmacht befindet. Die Ausländer dürften binnen 14 Tagen aufgefordert werden, Peking zu verlassen. In Nanking ist ein Dekret des Kaisers eingetroffen, welches den Vicekönig der Liang-Kiang Provinzen auffordert, sich sofort nach Tientsin zu begeben, um die Amtssiegel als dienstführender Vicekönig von Petschili von Li-Hung-Tschang zu übernehmen.

Telephonische Nachrichten.

Eigener Fernsprechdienst der „Pos. Ztg."

Berlin, 5. November, Nachm.

Der „Reichsanzeiger" veröffentlicht die Ernennung des Fürsten Hohenlohe-Langenburg zum Statthalter von Elsaß-Lothringen.

Die „Nord. Allg. Ztg." hört, die Durchberathungen einzelner Etats des Reichshaushaltsvoranschlages für 1895/96 seien in den Bundesrathsausschüssen bereits soweit gediehen, daß die Beendigung der Berathungen des Etats seitens des Bundesraths bis zu dem für die Eröffnung des Reichstages in Aussicht genommenen Termin bestimmt erwartet werden dürfe.

Der „Lok.-Anz." meldet aus Athen: Die Kammer ist heute Nachmittag vom König feierlich eröffnet worden.

---

*) Für einen Theil der Auflage wiederholt.

Berlin, 5. November, Abends.

Die Abendblätter schreiben: Im Auftrage des Kaisers hat der Polizeipräsident hierselbst der in der Hasenhaide wohnenden Wittwe Johanne Simpel, welche am gestrigen Sonntage ihren 100jährigen Geburtstag feierte, eine Ehrengabe von 100 M. durch einen höheren Beamten überreichen lassen.

Die „Deutsch. Tagesztg." meldet: Heute und morgen tagt hier im Abgeordnetenhause ein Sonderausschuß des Bundes der Landwirthe, um über Maßregeln zur Reorganisation des Getreidehandels zu berathen.

Im neuen Militär-Etat sollen nach der „Post" Forderungen für eine Vermehrung des Personals der Intendantur enthalten sein.

Der „Reichsanz." meldet die Ernennung des Fürsten Hohenlohe-Langenburg zum Statthalter von Elsaß-Lothringen; ferner wird im „R.-A." die Ernennung des deutschen Gesandten in Lissabon, des Grafen Bray-Steinberg, zum Gesandten in Schweden publizirt.

Die „Staatsb.-Ztg." dementirt die Nachricht, daß der Landwirthschaftsminister von Heyden ein Ober-Präsidium ausgeschlagen habe. Er sei in diese Lage gar nicht gekommen, da ihm ein solches nicht angeboten worden sei.

Gerüchtweise wird der „Voss. Ztg." gemeldet, daß auch der Staatsminister v. Bötticher seinen Abschied nehmen werde.

Der deutsche Schriftstellerverband hielt am 4. und 5. d. M. seine ordentliche Generalversammlung ab. Die wesentlich umgeänderten Grundbestimmungen wurden angenommen, die Einrichtung einer Sterbekasse und Krankenkasse beschlossen. Zum ersten Vorsitzenden wurde an Stelle des verstorbenen Professor Brugsch-Pascha, Julius Wolff, zum zweiten Vorsitzenden Richard Redlich, zum Schatzmeister Dr. Teschen gewählt. Es wurde ein ständiger Ausschuß von Schriftstellern für die rechtlichen, wirthschaftlichen, sowie für die Förderung der literarischen Interessen, ernannt.

Im Wahlkreise Naugard-Regenwalde stellen die Konservativen bei der Landtagswahl für den Abgeordneten v. Bismarck-Kniephof den früheren Reichstagsabgeordneten von Flügge auf.

Der „Lok.-Anz." meldet aus Eger: Bei einer Gewehrvisitation ging von einem Gewehr, in welchem ein Rekrut aus Unachtsamkeit die scharfe Patrone hatte stecken lassen, der Schuß los, wodurch zwei Rekruten getödtet wurden.

Die „Voss. Ztg." meldet aus Triest: Dr. med. Knorr-Berlin wurde auf dem Lloyddampfer „Delphini" bei Lebinico plötzlich tobsüchtig und bedrohte Frau und Reisende mit Revolver. Er wurde dem Irrenhause von Lebinico übergeben.

Der „Lok.-Anz." meldet aus Paris: Im Laufe eines Interviews betreffend den wegen Hochverraths verhafteten Kapitain Dreyfuß erklärte dessen Schwiegermutter, die Familie sei über das Schicksal des Arrestanten und über den Verlauf der Untersuchung gänzlich in Unkenntniß. Dagegen wisse sie genau, daß man zweimal einen Revolver auf den Tisch des Gefangenen gelegt hatte, er (Dreyfuß) habe diesen mit dem Bemerken, er wolle leben, um seine Unschuld zu beweisen, zurückgewiesen. Die Schwiegermutter bestreitet, daß er durch ein Verhältniß mit einer Italienerin oder durch Verlust im Spiel in Geldverlegenheiten gekommen und dadurch zum Verrathe verleitet worden sei. Er sei, wie seine Mühlhauser Familie, ein großer französischer Patriot und der beste Gatte und Familienvater.

Die „Voss. Ztg." meldet aus London: John Walter, Hauseigenthümer der „Times", ist in einem Alter von 76 Jahren gestorben.

Marburg, 5. Nov. In einer Schlägerei in dem benachbarten Belztesdorf wurde ein Bursche getödtet, mehrere schwer verletzt.

Paris, 5. Nov. Der Kriegszug nach Madagaskar begegnet einigem Widerstand in den Blättern. Die „Justice" warnt davor in einem Augenblick, wo durch den russischen Thronwechsel und die deutsche Ministerkrise die Angelegenheiten Europas ein bedenkliches Ansehen gewinnen. Der „Figaro" scheut die großen Geldopfer, die durch den Feldzug verursacht würden und die man wohl nur durch eine Anleihe werde aufbringen können. Man spricht von einer unvermeidlichen Ministerkrise.

(Hierzu zwei Beilagen.)

Familien-Nachrichten.

Die glückliche Geburt eines munteren Töchterchens zeigen hocherfreut an 14435

J. Gorzelanczyk und Frau **Regina**, geb. Ehrlich.

Samter, den 5. Novbr. 1894.

Unser Gemeinde-Mitglied Herr

Bernhard Filehne

ist gestorben. 14409

Die Beerdigung findet **Mittwoch, den 7. Nov. c., Nachmittags 2½ Uhr,** vom Trauerhause aus, St. Martinstr. 33 statt.

Posen, den 6. Nov. 1894.

Der Vorstand der isr. Brüder-Gemeinde.

Heute entschlief sanft nach langem Leiden mein innigstgeliebter theurer Mann, unser lieber Bruder, Schwager und Onkel

Bernhard Filehne

in seinem 85. Lebensjahre.

Um stille Theilnahme bitten

Die trauernden Hinterbliebenen.

Die Beerdigung findet Mittwoch, den 7 Nov. cr., Nachmittags 2½ Uhr vom Trauerhause, St. Martinstr. 33 aus statt. 14422

Auswärtige Familien-Nachrichten.

Verlobt: Fräulein Adelheid Sternaux in Pilchowitz mit Hrn. Rektor Paul Schwingel in Gleiwitz. Fräulein Margarethe Römhild mit Herrn Alexander Uber in Trebnitz. Frl. Liesbeth Burchard in Hamburg mit Hrn. Leo Moeller in Leipzig.

Verehelicht: Herr Gustav Brant in Santiago mit Fräul. Ottilie Hengst in Chile. Herr Bernhard Ruhnau mit Frl. Elsie Johnen in Pr.-Eylau.

Gestorben: Herr Kelch in Königsberg. Herr Rappard in Altona. Herr Kotte in Lüttringhausen. Regierungsrath a. D. König von Königsthal in Kempten. Rittergutsbesitzer Schubert in Hirschberg. Generalagent Seidel in Breslau. Herr Wichmann in Berlin. Frau von dem Knesebeck geb. Brumhard in Gumbinnen. Frl. Laura Herrenkohl in Aachen. Frau Dagmar Warncke, geb. Bützow in Hamburg. Frau Dr. Agnes Schlösser, geb. Tont in Cleve. Frau Universitätsprofessor Dr. Marie Berthold, geb. Kluge in Königsberg. Fräul. Gertrud Fricke in Berlin.

Vergnügungen.

Stadttheater Posen.

Dienstag, den 6. November 1894: **Der Vogelhändler.** Mittwoch, den 7. Nov. 1894: **Cavalleria rusticana. Der Dorfbarbier** u. **Die Puppenfee.** 14421

---

7. XI. A. 7½. J. I.

Zum Luftdichten.

Eisbeine.



Heute Dienstag von 10 Uhr an Wellfleisch, Abends **ff. Kesselwurst,** wozu ergebenst einladet

J. A. Kretschmer, Victoriastr. 12. 14418

Alt-Pilsenetzer Bräuhaus bei Pilsen (Böhmen) beabsichtigt den **Alleinverkauf ihres renommirten Bieres für Posen** und Provinz an leistungsfähige Persönlichkeit zu verg. Gefl. Off. a. d. Gen.-Vertr. E. Goerbing Breslau, Hermannstr. 32, erb.

Franziskaner-Leistbräu

14158 von **Jos. Sedlmayr, München,**

Haupt-Ausschank { **Mylius' Gartensaal, Café Tivoli, Central-Restaurant,** Breslauerstr.

in Original-Gebinden stets vorräthig beim

General-Vertreter für Posen N. Weiss, Bergstr. 2a.

Stetes Lager flüssiger Kohlensäure billigst!

Verkäufe • Verpachtungen

Für Gutskäufer!

Eine große Auswahl in hiesiger Provinz günstig belegener Güter jeder beliebigen Größe weist zum preiswerthen Ankauf nach 14219

Gerson Jarecki, Sapiehaplatz 8 in Posen.

Hypothekarische Darlehne

jeder Höhe und zu billigem Zinsfuße, auf Güter unmittelbar hinter Posener Landschaft und auf Hausgrundstücke guter Lage der Stadt Posen zur ersten Stelle oder unmittelbar hinter Bankgeld, besorgt

Gerson Jarecki,

14159 Sapiehaplatz 8 in Posen.

In einer **größeren Provinzialstadt** ist eine gut eingeführte

Papierhandlung nebst **Buchbinderei**

wegen Uebernahme eines anderen Geschäfts unter günstigen Bedingungen zu verkaufen. 14284

Gefl. Offerten erbitte an die Expedition dieses Blattes sub Litt. **S. J. 24.**

Feines Geschäft

mit bedeut. Waarenlager u. nur vornehm. Kundenkreis, sehr lukr., im ob. Stadttheil viele Jahr bestehend, Familienverh. halber sof. unter günst. Zahlungsbed. z. verk. Nähere Auskunft ertheilt Herr Dabrowski, Haus-Eigenthümer, Breslauerstr. 36. 14424

Kauf- • Tausch- • Pacht- • Mieths-Gesuche

Brennereigut ca. 1800 Mg. sucht b. 100–150000 M.

Anzahlung von gleich **Central-Güter-, Forst- u. Hypotheken-Agentur** 14356

Ritterstr. 38, I. Et.

Stadt-Gasthof oder **kl. Brauerei**

zu kaufen gesucht. Gefl. Offerten unter **C. D. 420** an die Expedition. 14420

150—400 Mg. Bauholz sucht sogleich per Cassa M. Biedermann, St. Martinstr. 26.

Speisekartoffeln.

Magnum bonum hat bei vorheriger Bestellung zentnerweise abzugeben. 14204

Eduard Weinhagen.

Fabrikkartoffeln

kauft jedes Quantum 13527

Stärkefabrik Brätz.

Eine Baßgeige

wird zu kaufen gesucht. Offerten unter **A. B. Dakowy-mokre** mit Preisangabe. 14411

Fabrikkartoffeln

kauft [11788

Arthur Kleinfeldt, Posen,

Contor Friedrichstr. 31 I, gegenüber der Post.

Gebrauchte, aber noch gut erhaltene 14433

Blitzlampe

zu kaufen gesucht. Adresse in d. Exped. d. Pos. Ztg. zu erfahren.

Dabersche Speisekartoffeln

kauft

Arthur Kleinfeldt, Posen.

Wegen Aufgabe meines Geschäftes

werden sämmtliche **Eisen- und Bürstenwaaren zu sehr billigen Preisen ausverkauft.** 12513 Auch kann das Geschäft im Ganzen übernommen werden.

Moritz Aschheim, Breitestraße 10.

Tägliche Sendungen von 14419

frischen englischen Natives - Austern

empfehle in meinen Weinstuben, Dutzend **à M. 2,50.**

A. Cichowicz.

Wegen **Auflösung des Geschäfts** werden die **Restbestände** des **J. Langner'schen Nachlasses Wilhelmsplatz Nr. 17,** bestehend in **Handschuhen, Hosenträgern u. Kravatten** zu bedeutend **herabgesetzten Preisen** ausverkauft. 14426

Daselbst ist auch die **Ladeneinrichtung zu verkaufen.**

Mohrrüben,

rothe, süße, 1,50 M. pr. Ctr., franco Haus verkauft 13800

A. Scholz — Schilling.

Fernsprech-Anschluß Nr. 167.

Kräft. **großbeerige Himbeersträucher** hat billig abzugeben Cybinastraße 9 14414

Bis zum Frühjahr vorräthig delikaten 12944

Haide-Scheibenhonig

Pfd. 90 Pf., II Waare 60, Leck 60, Seim (Scheibenhonig) 45, Futterhonig 50, in Scheiben 65, Bienenwachs 1,55 Postcolli gegen Nachnahme, en gros billiger. Nichtpassendes nehme umgehend franko zurück.

Soltau, Lüneburger Haide.

E. Dransfelds Imkereien.

Kronen

für **Gas, Petroleum** und **Kerzen in sehr reichhaltiger Auswahl zu billigsten Preisen** empfiehlt

13997 **Sigism. Ohnstein.**

Hall-Schreibmaschine,

beste, weil einfachste, 125 Mk., schreibt 60 Schriften und Sprachen, 15 000 im Gebrauch. 7 gold. Medaillen u. höchste Auszeichnungen.

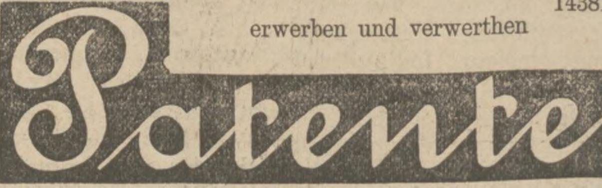
Gebr. Dietrich, Magdeburg. 14400

General-Depot für Deutschland. Wiederverkäufer gesucht.

Dr. J. SCHANZ & CO.

Berlin. Leipzig. Breslau. Hamburg. Dresden. München. 14381

erwerben und verwerthen



Vergünstigungen wie von keiner anderen Seite.

An- und Verkauf von Erfindungen.

Vertreter f. Provinz Posen: Benno Kantorowicz, Posen, 2-5 Nachm.

Miethsgesuche

Elegante Wohnungen

6 Zimmer, Küche und reichl. Nebengelaß von sofort oder per 1. Jan. 95 zu verm. Breslauerstraße 4, 2. Et. Näh. bei **K. Ignatowicz, Breslauerstr. 40**

Mühlenstr. 6, II., eine fein renovirte Wohnung, 4 Z. 2c. zu verm. Näh. Part. links das.

Bergstr. 12a I. Etg. **herrschaftl. Wohn. 5 Zim., Badez.,** Mädchenz 2c. **sof. od. später** z. verm **gr. helle Part.-Lokale** (Nier'sche Weinhandl.), sowie **große Lagerkeller** pr. April zu verm. Näh. b. W. Bergstr. 12b. 89 9

Ein möbl. Vorderzimmer mit Pension z. v. Bäckerstr. 5, III. l.

---

6 Zimmer 2c. II. zu verm. Königsplatz 10a.

Wohnung gesucht

zum 1. April 1895. 2 resp. 3 Stuben und Küche (hell) parterre oder 1 Treppe in der Oberstadt zum Preise bis 360 Mark. Gefl. Offerten unter **M. 360** an die Exped. d. Ztg. erbeten. 14362

Ein großes zweifenstriges Vorderzimmer, vorn heraus, ist möblirt sofort zu vermiethen. 14417 **A. Krojanker,** Krämerstraße 19/20.

Ein gut möblirtes Zimmer ist zu vermiethen 14431

Wilhelmstraße 3b, 1 Etage links.

Friedrichstr. 25 I.

umzugshalber Wohnung, 5 Zimmer 2c. zu verm. 14432

Wilhelmsplatz

ein Laden mit Schaufenster bis zum 1. April 1895 **billig** zu vermiethen. Näheres postlagernd Posen **A. B. 125.** 14410

Eine Wohnung v. 3 Zimm., Küche u. Zubehör pr. 1. resp. 15. Dez. d. J. in d. Nähe d. Alten Marktes od. Wilhelmstr. z. miethen ges. Off. **A. B. 100** postl. Poser.

---

2 möbl. Zimmer nebst Burschengelaß und Pferdestall werden zu miethen gesucht. Offerten unter F.K. 100 postlagernd Posen erbeten. 14428

Stellen-Angebote.

Für die **Besorgung tüchtiger Mädchen** zum Melken u. Feldarbeit, versehen mit g. Dienstbüchern u. g. Kleidung, kräftig, im Alter von 18—26 Jahren, zahlt der **Verein der Schleswig-Holsteinischen Arbeitgeber** à Mädchen 36 M. Vermittler wollen sich wegen Kontrakte wenden an den Geschäftsführer 13927

Neumünster i. Holstein, Okt. 94

C. Haltermann.

Cigarren - Agentur.

Eine bedeutende Cigarrenfabrik sucht für **Posen** und Umgegend einen **tüchtigen** Vertreter gegen gute Provision!

In **neuer geschützter** (hyg.) **Fabrikationsmethode** hergestellte Sorten, welche bis jetzt durchschlagenden Erfolg hatten und welche die Zukunftscigarren werden, garantiren großes Geschäft und erleichtern die Einführung. 14221

Gefl. Offerten unter „Aesculap" an die Expedition dieser Zeitung.

Für Rostschutz und

Anstrich-Farbe

(Spezialität) bei Behörden und Privaten bestens eingeführt,

Vertreter gesucht.

Reflektanten nur solche, die zu Behörden und größeren Konsumenten beste Beziehungen haben, wollen sich bewerben unter **O. J. 332** an **Haasenstein u. Vogler A.-G., Berlin W. 8.** 14404

Zuverlässige, tüchtige Agenten — auch gegen Fixum — sucht eine **renommirte Weinhandlung.** 14397

Näheres unter **S. 25688** durch **D. Frenz in Mainz.**

Suche einen 14434

Förster,

der d. u. p. Sprache mächtig, schon in kaufm. Wäldern gearbeitet u. mit Holztohlenfabr. vertraut ist, für die Forst Lawica, K. Birnbaum.

Offerten unter X. 315 an die Exped. d. Pos. Ztg.

Suche zum sofortigen Antritt

1 Baugehülfen,

der theilweise selbst. schriftliche Arbeiten und kl. Kostenanschläge für Bauhandwerker anfertigen kann. Zeugnißabschriften nebst Gehaltsansprüche zu senden unt. Chiffre C. H. postl. Pogorzela (Posen).

Suche von sofort oder später noch einen gewandten 14146

Kultur-Techniker.

Heinze, Gnesen.

Gesucht wird ein **christl. junger Mann** mit schöner Handschrift, welcher mit der Buchführung vertraut und möglichst auch der polnischen Sprache mächtig ist. Gefl. Offerten unter F. G. 100 an d. Exped. d. Ztg.

Ein Sohn achtbarer Eltern m. guter Schulbildung und der das **Holzgeschäft** erlernen will, kann sich melden bei 14372

Elias Jacobsohn, Bismarckstr. 7.

Lehrling

gesucht in Landwirthsch. mit Brennerei, Wassermüllerei und Ziegelei. Familienanschl., Pens. n. Uebereink. 14408

Dom. Grunzig p. **Bleſen** (Posen).

Die Erben der in Warschau verstorbenen **Pelagia Honorata Kordula Kubowska,** geb. Derfer, Ehefrau des Archivarius **Paul Kubowski,** fordere ich hierdurch auf, sich bei mir zwecks Herausgabe des Nachlasses zu melden.

Gnesen, im Oktober 1894.

14407 **Karpiński,** Rechtsanwalt.

Ich habe mich in 14342

Breslau, Museumplatz 10,

als **Spezialarzt für Magen- u. Darmkrankheiten** niedergelassen.

Sprechstunden: Vm. 8½–9½, Nachm. 4–5, Sonntags 10–11.

Dr. Bruno Oppler,

bisher **I. Assistent a. d. Poliklinik f. Magen- u. Darmkrankheiten v. Dr. J. Boas, Berlin.**

Künstl. Zähne, Plomben.

M. Scholz,

seit **10 Jahren Friedrichstr. Nr. 22.** 14218

Bestes Material. Mäßige Preise.

Alle, welche an Magenübel, Appetitlosigkeit u. Verdauungsstörungen leiden, wollen sich an Pastor Lüders, Hannover, wenden, welcher gänzlich **kostenlos** Auskunft ertheilt. 14403

Zum Schroten von Getreide und Hülsenfrüchten empfehlen sich

Louis Peiser Söhne, Dampfmühle, Sapiehapl. 11.

Geldschränke!

feuerfest und diebessicher, in **anerkannt bewährtem Fabrikat, mit neuestem Patentschloss, wie diebessichere Cassetten** empfiehlt billigst die **Hauptniederlage** seit **1866** von 13872

Moritz Tuch in Posen.

Echte Spitzwegerichbonbons,

außerordentlich wirksam bei **Husten, Heiserkeit** und **Verschleimung,** Beutel 30 Pf., Schachtel 50 Pf.; **Fenchelhonig,** Hustensaft von angenehmem Geschmack, Flasche 50 Pf. und 1 M. empfiehlt die 13796

Rothe Apotheke Posen,

Markt 37. Ecke Breitestraße.

Stellen-Gesuche.

Ein feines, evangel., älteres **Kinder Fräulein,** gewandt, tüchtig u. erfahren in ihrem Fach sucht Stellg sof. od. sp. Off. **Z. 21** Breslau hauptpostl.

---

2 gesunde **Land-Ammen** und **z. hab. Bartkowiak, Breslauerstr. 37 II**

Wirthschafterin, ev., 38 J., a. gut. gebild. Familie, tüchtig u. erfahr., d. poln. Spr. mächt., sucht Stell. f. bald. Off. unter **N. N. 7 Breslau, hauptpostl.** 14413

Obersekundaner wünscht Std. zu ertb. Off. **J. F.** Exp. d. Ztg.

Einem netten gebildeten Herrn, der gesonnen ist, sich zu verheirathen, wird dabei Gelegenheit geboten, **ein gut gehendes Geschäft nebst Grundstück zu übernehmen.** 14430

Offerten sind abzugeben unter Chiffre **M. 120** in d. Exp. d. Ztg.

Für die uns anläßlich unserer silbernen Hochzeit so zahlreich zugegangenen Glückwünsche und Aufmerksamkeiten, sowie für die zahlreiche freundliche Betheiligung an der Feier selbst sagen wir hiermit allerseits unseren herzlichsten Dank. 14423

Hermann und **Elise Misch.**

Brillanten, altes Gold und Silber kauft u. zahlt die höchsten Preise **Arnold Wolff,** 14220 Goldarbeiter, Friedrichstr. 4.

Lokales.

Posen, 5. November.

* Die Gesammtzahl der im Jahre 1893 zur amtlichen Kenntniß gelangten Hagelfälle — jedes Auftreten eines Hagelwetters als so viele Hagelfälle gerechnet, wie Erhebungsbezirke von demselben betroffen waren, — belief sich auf 5 277, während in den Jahren 1892 rückwärts bis 1889 deren 3 531, 7 063, 7 482 und 6 823 gemeldet worden waren. Vorzugsweise häufig waren gegenüber dem Vorjahre die Provinzen Ostpreußen, Posen, Westpreußen und Schleswig-Holstein 1893 von Hagelwettern heimgesucht, während Westfalen, Rheinland und Sachsen begünstigt waren. In der Provinz Posen wurden in 1893 über 2½ Mal mehr Hagelfälle gezählt als im Vorjahre, in Schlesien etwa ⅓ mehr. Die meisten Hagelfälle gingen in Preußen im Monat August nieder, nämlich 1559. Von den gesammten 5 277 Hagelfällen des Jahres 1893 hatten 3 660 oder 69,4 v. H. nachgewiesene Flurbeschädigungen im Gefolge. Von letzteren entfielen auf die hauptsächlich in Betracht kommenden Monate Juni, Juli und August nahezu gleich viel, nämlich 27,4 bezw. 30,2 und 30,9 v. H. aller beobachteten Schadenfälle, auf den Mai 8,6 September 2,7, den April und Oktober je 0,1 v. H. Die Zahl der Hagelfälle entspricht annähernd derjenigen der Hagelschäden in den drei erstgenannten Monaten; das etwas günstigere Verhältniß für den August erklärt sich aus dem Umstande, daß einzelne Feldfrüchte zu dieser Zeit bereits eingebracht sind. Untersucht man die Hagelfälle nach der Stunde ihres Auftretens, so bestätigen die 1893er Ermittelungen im Allgemeinen die auch für die Vorjahre festgestellte Thatsache, daß die Neigung zur Bildung von Hagelwettern hauptsächlich in den Nachmittagsstunden zur Zeit der abnehmenden Tageswärme, vorhanden ist. Von sämmtlichen 25 886 Hagelfällen in den fünf Jahren 1889—93 entfallen auf den Vormittag 4 290 = 14,2 v. H., davon auf die zehnte Stunde 2,1, auf die elfte 4,1 und auf die zwölfte 3,6 v. H. sämmtlicher Fälle. Die 25 886 Hagelwetter in den Nachmittagsstunden vertheilen sich hinsichtlich der hauptsächlich zu berücksichtigenden Niederschlagszeit derart, daß auf die erste 9,8, die zweite 12,3, die dritte 16,7, die vierte 16,6, die fünfte 10,6, die sechste 6,1 und die siebente 3,1 v. H. der gesammten Hagelfälle kommen. Was die Stärke der Hagelfälle anbetrifft, so waren in der Provinz Posen 6,9 von Hundert sehr stark, 21,1 v. H. stark, 40,40 v. H. mittel und 31,6 v. H. gering; in Schlesien waren 15,1 v. H. sehr stark, 18,7 v. H. stark, 29,0 v. H. mittel und 37,2 v. H. gering.

---

r. **Die städtische Desinfektions-Anstalt** befindet sich auf dem Hofe des städtischen Krankenhauses nahe der alten Stadtmauer und dem Cegielskischen Grundstücke in einem neuen Gebäude, welches die Dampfkessel-Anlage für die in einem anderen Gebäude befindliche Kochküche, für die Waschküche und die Desinfektions-Anstalt enthält; auch wird die Dampfkessel-Anlage zum Betriebe der Dampfmaschine für die Waschanstalt benutzt. Nachdem die Desinfektions-Anstalt bereits ein Jahr lang im Betriebe für die städtischen Armenanstalten gewesen, ist sie nunmehr auch dem Publikum zur Benutzung eröffnet worden. Nach dem Regulativ für die Anstalt soll, soweit Zeit und Umstände es zulassen, hiesigen Einwohnern Gelegenheit geboten werden, nach Ablauf von Erkrankungen die entsprechenden Effekten und Räume, sowie die in diesen Räumen befindlichen Gegenstände durch die städtischen Desinfektoren desinficiren zu lassen. Meldungen behufs Desinfektion sind an die Inspektion des städtischen Krankenhauses, Schulstraße Nr. 12, zu richten. Wenn die Desinfektion noch am folgenden Tage ausgeführt werden soll, so muß die Meldung bis 4 Uhr Nachmittag im Bureau eingegangen sein. In Folge der Meldung erscheinen dann in der zu desinfizirenden Wohnung die Desinfektoren, verpacken, bevor sie mit der Desinfektion der Wohnung beginnen, alle in der Desinfektions-Anstalt zu reinigenden beweglichen Sachen und lassen sie durch einen besonderen Transportwagen dorthin befördern. Den Beginn der Wohnungs-Desinfektion, sowie die Zeit der Abholung der beweglichen Sachen nach der Desinfektions-Anstalt bestimmt die Lazareth-Inspektion. In der Regel wird mit der Wohnungs-Desinfektion, sowie mit der Abholung der Sachen frühestens 8 Uhr Morgens und spätestens 2 Uhr Nachmittags begonnen. Die Einlieferung von infizirten Sachen durch die Interessenten selbst ist aus hygienischen Gründen unstatthaft; sie muß in allen Fällen — ohne jede Ausnahme — durch Transportwagen der städtischen Desinfektions-Anstalt erfolgen; besondere Kosten erwachsen dadurch nicht. Die gereinigten Sachen werden an die Interessenten oder deren Beauftragte, welche letztere sich durch eine schriftliche Vollmacht auszuweisen haben, in der Anstalt ausgehändigt; die Abholung muß spätestens 24 Stunden nach Empfang der Aufforderung hierzu erfolgen. Ist diese Frist verstrichen, dann werden die Sachen dem Interessenten auf dessen Kosten zurückgesandt. Die Desinfektion von Wohnräumen wie der Sachen wird in sorgsamster und schonendster Weise ausgeführt, doch lehnt die Stadtgemeinde jeden Ersatz für etwa entstehenden Schaden ab. — Die Gebühren für Desinfektion von Wohnräumen, sowie für die in diesen Räumen bewirkte Desinfektion von beweglichen Sachen betragen 75 Pf. für jede Stunde der von einer Person auf die Desinfektion verwendeten Arbeitszeit; außerdem wird für die Vorbereitung der Desinfektion, sowie für die Hin- und Zurückschaffung der Desinfektions-Materialien und Utensilien als feststehender Satz eine Mark erhoben. Die Gebühren für die Desinfektion von beweglichen Sachen in der städtischen Desinfektionsanstalt betragen: für die mittels strömenden Wasserdampfes desinfizirten Sachen 3 M. für jeden Kubikmeter des Raumes, welchen die Sachen im Desinfektions-Apparate eingenommen haben, mindestens jedoch 1,50 M.; für die mittels Chemikalien desinficirten Sachen 1 M. für jede Stunde der von einer Person auf die Desinfektion verwendeten Arbeitszeit, mindestens jedoch 50 Pf. Falls die Desinfektion von Wohnräumen oder von beweglichen Sachen bestellt ist, und den demnächst erscheinenden Desinfektoren die sofortige Ausführung der Desinfektion pp. nicht gestattet wird, so sind für die Hin- und Zurückschaffung der Desinfektions-Materialien und Utensilien, bezw. die Hin- und Rückfahrt des Wagens, sowie für die von den Desinfektoren auf die Hin- und Rückfahrt nutzlos verwendete Zeit in jedem Fall 6 M. Gebühren zu entrichten. Wenig bemittelten Hausvorständen kann der Magistrat die tarifmäßigen Gebühren ermäßigen oder erlassen, wenn die Desinfektion ärztlich angeordnet war.

H. **Zeitungsverkauf auf Bahnhöfen an Sonn- und Festtagen.** Es ist die Beobachtung gemacht worden, daß auf manchen Stationen bei dem Verkauf von Zeitungen und anderem Lesestoff auf Bahnhöfen die Bestimmungen über die Sonntagsruhe im Handelsgewerbe nicht genügend beachtet werden. Wir weisen daher darauf hin, daß der Handel mit Zeitungen und dergleichen auf Bahnhöfen an Sonn- und Festtagen nur während der für das Handelsgewerbe allgemein frei gegebenen Stunden zulässig ist. Ein Bedürfniß, für diesen Gewerbebetrieb auf Grund des § 105e der Gewerbeordnung eine verlängerte Geschäftszeit zuzulassen, ist nicht anerkannt worden, da das reisende Publikum seine Einkäufe an Zeitungen und anderem Lesestoff überall in den allgemein freigegebenen Stunden ausführen könne. Die angeführte gesetzliche Bestimmung macht die Einführung einer verlängerten Geschäftszeit von einem vorhandenen Bedürfniß abhängig. Von einem solchen könne bei dem Einkauf von Zeitungen u. dergl. wohl nicht die Rede sein.

x. **Zur Feier des Reformationsfestes.** Während die kirchliche Feier des Reformationstages bekanntlich auf den Sonntag nach dem 31. Oktober fällt, also gestern veranstaltet wurde, ist dieser Tag in den hiesigen evangelischen Schulen, dem königlichen Friedrich Wilhelms-Gymnasium und dem königl. Lehrerinnen-Seminar bezw. der Luisenschule, am genannten Tage selbst durch Ausfall des Unterrichts und Veranstaltung einer besonderen Feier festlich begangen worden. In den hiesigen Simultanschulen dahingegen wurde desselben nur bei der Morgenandacht der evangelischen Schüler jenes oder eines späteren Tages gedacht. In einzelnen Anstalten war, wie uns mitgetheilt wird, die betreffende Feier erst mit der heute Morgen abgehaltenen Andacht verknüpft. — Wir meinen, es würde jedenfalls der Bedeutung des Reformationstages mehr entsprechen, wenn künftig auch in den hiesigen Simultanschulen am 31. Oktober selbst für die evangelischen Schüler eine würdige Feier veranstaltet würde. Es brauchte zu diesem Zwecke ja nicht der gesammte Schulunterricht auszufallen, wie in den rein evangelischen Anstalten, sondern vielleicht nur die letzte Unterrichtsstunde oder in ähnlicher Weise wie am katholischen Allerseelentage der Unterricht in der Zeit von 8 bis 9 Uhr.

z. **Polytechnische Gesellschaft.** Am Sonnabend Abend fand in Dümkes Restaurant die erste Sitzung in der Wintersaison statt welche von etwa 25 Herren besucht war. Der Vorsitzende, Herr Stadtbaurath Grüder gedachte zunächst der verstorbenen Stadträthe Kronthal und Reymer, welche eifrige Mitglieder der Gesellschaft gewesen seien und deren Andenken die Versammlung durch Erheben von den Plätzen ehrte. Sodann wurde die Ueberweisung der Bibliothek an die Provinzial-Verwaltung besprochen. Der Vorsitzende wies darauf hin, daß die polytechnische Gesellschaft in einer früheren Versammlung beschlossen habe, die Bibliothek der Provinzial-Verwaltung zu übergeben, was auch andere Vereine, z. B. der naturwissenschaftliche gethan hätten. In dem damaligen Beschluß habe die Gesellschaft der Verwaltung gegenüber folgende Bedingungen gestellt: 1. die polytechnische Gesellschaft behält sich das Eigenthumsrecht an der Bibliothek vor, 2. ihre Bücher dürfen an Nichtmitglieder nicht nach Hause gegeben werden, sondern diese dürfen der Gesellschaft gehörende Bücher nur im Lesezimmer der Verwaltung einsehen, während 3. Mitglieder berechtigt sein sollten, Bücher mit nach Hause zu nehmen. Diese drei Punkte haben bei der ersten Beschlußfassung zu einer langen Debatte geführt, in welcher hervorgehoben sei, daß bei bedingungsloser Hingabe der Bibliothek Nichtmitglieder Bücher nach Hause nehmen könnten, welche später vielleicht grade von Mitgliedern gewünscht werden könnten. Die Landesverwaltung habe geantwortet, es sei ihr unmöglich, auf Punkt 2 und 3 einzugehen, da es für den Bibliothekar mit zu großen Schwierigkeiten verknüpft sei, diese Bedingungen zu beachten. Sämmtlichen Vereinigungen u. s. w. sei die Deponirung und unentgeltliche Verwaltung ihrer Bibliotheken nur mit der Maßgabe zugestanden worden, daß die Ausleihung der Bücher seitens der Verwaltung unbeschränkt an Jedermann vorgenommen werden könne. In der hierauf folgenden Diskussion wurde aus der Versammlung darauf hingewiesen, daß z. B. der Architekten- und Ingenieur-Verein seine Bibliothek ebenfalls mit der Bedingung des Verleihungsrechts der Verwaltung übergeben habe. Es wird deshalb beschlossen, Punkt 2 und damit auch Punkt 3 fallen zu lassen. Nach einigen Mittheilungen über den Arbeitsnachweis berichtet Herr Stadtbaurath Grüder über die Provinzial-Gewerbe-Ausstellung folgendes: Wie bekannt, bestehe die Absicht, in Posen eine Provinzial-Gewerbe-Ausstellung zu veranstalten und das Unternehmen sei durch einen Garantiefonds bereits gesichert. Dieser Fonds habe die ungefähre Höhe von 110 000 M. erreicht und es sei zu erwarten, daß derselbe ein noch höherer werde; für den Einzelnen würde es dann auch nicht so empfindlich sein, wenn der Fonds angegriffen werden müsse, was aber wohl nicht zu erwarten sei. Von der Stadt seien 10 000 M. à fonds perdu bewilligt worden, mit welchem Betrage vorläufig gewirthschaftet werde. Die Frist zur Anmeldung sei am 1. November abgelaufen und es haben sich ca. 350 Aussteller gemeldet. Zuerst wurde befürchtet, daß die auswärtigen Aussteller die Provinz überflügeln würden, da am Anfang bedeutend mehr Anmeldungen aus Berlin, Leipzig u. s. w. eingingen, als aus Posen. Das habe sich aber geändert, da die Posener ihre Anmeldungen alle zuletzt eingereicht hätten. Aus diesem Grunde sei der Termin auch nicht verlängert worden und nachträgliche Posener Anmeldungen würden immer noch angenommen mit Rücksicht darauf, daß es sich eben um eine Provinz-Ausstellung handelt. Für eine bescheidene Provinz-Ausstellung sei auch die Zahl von 400 Ausstellern vollständig genügend. Der Vorsitzende bespricht sodann die Platzfrage und bemerkt, daß für die Ausstellung ursprünglich der Ausstellungsplatz am sogenannten „Tambourloche" in Aussicht genommen gewesen sei. Dieser Platz liege zwar an der Bahn und habe auch den Vorzug, daß er zur Ausstellung gratis zur Verfügung stehe, aber es seien nicht die geringsten Anlagen vorhanden. Der Platz liege etwas ab, was dazu Gelegenheit geboten hätte, eine elektrische Bahn vom Berlinerthor bis zum Ausstellungsplatze zu bauen. Dieser Bau wäre genehmigt worden und es hätte sich auch bereits eine Gesellschaft erboten, die Bahn als Ausstellungsobjekt kostenlos zu bauen, was für die Ausstellung ein ganz interessantes Objekt gewesen sein und der Sache auch sehr gedient haben würde. Dieser Platz hätte aber sehr viel Einrichtungskosten erfordert und es sei deshalb in zweiter Reihe der Fehlansche Garten in Vorschlag gebracht worden. Dieser liegt direkt am Königsthor, sei ca. 50 Mrg. groß und als Ausstellungsplatz sehr schön geeignet gewesen. Der eine Theil sei parkartig und hätte sich zur Anlage von Restaurationen, Pavillons 2c. sehr gut geeignet, während man auf dem zweiten Theile Ausstellungshallen erbaut hätte. Das Grundstück sei miethsfrei und zu haben gewesen. Es sei durch Herrn Landrath Barth und später durch den Herrn Polizei-Präsidenten mit den Fehlanschen Erben unterhandelt worden. Die Stadt habe 10 000 Mark geboten, während die Fehlanschen Erben allermindestens 30 000 Mark gefordert hätten. Man habe das Projekt also fallen lassen müssen, weil eine Einigung bezüglich des Preises nicht zu erzielen gewesen sei. Als dritter Platz für die Ausstellung wurde nun schließlich der Kinderspielplatz zwischen dem Königs- und Berlinerthor unter Zuhilfenahme der Glacisanlagen 2c. ins Auge gefaßt. Es wurde zwar eingewendet, daß es vielleicht hier und da Mißfallen erregen würde, wenn die Promenade während der Dauer der Ausstellung geschlossen würde. Diese Einwen-

---

Die Venetianerin.

Roman von M. E. Braddon. Mit Genehmigung des Autors verdeutscht durch B. T. Koner.

[32. Fortsetzung.] (Nachdruck verboten.)

„Ich kann ihn nicht leiden, obgleich er meines Vaters Freund ist und sich stets artig — von einer übertriebenen Artigkeit gegen uns zeigt. Er wollte sogar für Sophie und mich zwei der besten Pferde aus seinem Stall zureiten lassen und uns zur alleinigen Verfügung stellen. Wir haben dieses Anerbieten natürlich abgelehnt. Eine solche Vergünstigung würden wir von Niemand annehmen."

„Außer von einem erklärten Bräutigam, nicht wahr? Wissen Sie, Fräulein Marchant, daß ich Sie, als ich Sie zuerst damals auf dem Ball mit Herrn Sefton zusammen sah, für seine Verlobte hielt?"

„Wie konnten Sie das denken?"

„Er hatte ein so selbstbewußtes, anspruchsvolles Wesen, als stände ihm ein besonderes Recht auf Ihre Beachtung zu."

„Das ist nur Herrn Seftons herrische Art. Er kann seine großen Besitzungen und seine vielen Ahnen keinen Augenblick vergessen."

„Er spricht mit Ihnen stets in einer Weise — wenigstens hat es den Anschein — als ob Sie ihn Ihres speziellen Vertrauens würdigten."

„Ich kenne ihn schon lange."

„Aber es liegt in seinem Benehmen gegen Sie mehr, als ein freundschaftlicher Verkehr. O, Fräulein Marchant, verzeihen Sie, wenn ich wage, Sie um Aufklärung über etwas zu bitten. Es ist keine müßige Neugier, die mich dazu bewegt. Im Januar sah ich einmal, daß Sie mit Sefton am Teich im Redwolder Park zusammentrafen — augenscheinlich auf vorherige Verabredung. Ich hörte zufällig von Ihrem Gespräch einige Worte, aus denen mir ein geheimes Einverständniß zwischen Ihnen Beiden hervorging; ein gemeinsames Interesse, von dem die Welt nichts weiß. Ich bitte Sie inständigst, flehentlich — seien Sie heute offen gegen mich, und sollten Sie dann nie wieder zu mir reden. Liegt Ihren Beziehungen zu Randal Sefton noch etwas mehr zu Grunde, als eine alltägliche Freundschaft?"

„Ja", erwiderte sie, „es liegt etwas vor — nicht eben ein großes Geheimniß, aber etwas, worauf hin Herr Sefton sich den Anschein giebt, als stände ihm das Recht zu, mich mit seinen Aufmerksamkeiten zu verfolgen und mich dem Gerede der Leute auszusetzen, die natürlich recht gut wissen, daß er keine ernsten Absichten dabei hat."

„Wenn er aber doch solche hätte, wenn er Ihnen einen Heirathsantrag machte?"

„Sein großes Schloß zu bewohnen, die Herrschaft über seine vielen Morgen Landes zu theilen, einen Platz unter den ältesten Familien des Landes zu erhalten! könnte Oberst Marchants Tochter dies alles ausschlagen?"

„Würde Oberst Marchants Tochter es annehmen?"

„Diese Tochter keinenfalls", antwortete Eva belustigt. „Ich würde ihn vielleicht an Sophie abtreten. Die arme Sophie hängt am äußeren Tand und eitlen Gepränge dieser sündigen Welt!"

Ihre Fröhlichkeit erfüllte Vansittart mit hoher Freude. Er sah darin die Unbefangenheit und Seelenruhe eines arglosen, unschuldigen Herzens offenbart.

„Erzählen Sie mir doch, was Sie eigentlich, als Sie am Teich den Horcher spielten, von der Unterhaltung gehört haben?"

„Herr Sefton sagte: „Es war eine falsche Spur." Und dann sprach er Ihnen sein Bedauern über Ihre Enttäuschung aus."

„Dazu war allerdings genügender Grund für ihn vorhanden. Er hatte mich mit falschen Hoffnungen getäuscht."

„Mit welchen Hoffnungen? Und weswegen?"

„Wegen meines Bruders."

„Wegen Ihres Bruders? Ich wußte nicht, daß Sie einen Bruder haben."

Wir sprechen auch nicht gern von ihm. In Fernhurst ist er nie bei uns gewesen. Er hat viele Jahre auf Reisen gelebt. Ehe er uns in Yorkshire verließ, hatte er mit dem Vater eine furchtbare Szene — wohl hauptsächlich wegen seiner Schulden in Cambridge, wo er als Student ein tolles Leben geführt haben soll. Er mußte außer Landes gehen, und mein Vater bot allen Einfluß auf, den er besaß, um ihm in Kapland bei der berittenen Polizei eine Stelle zu verschaffen. Die Trennung von ihm hat vielleicht mehr dazu beigetragen, meiner Mutter das Herz zu brechen, als der Verlust von Vermögen, Haus und Hof."

„Es muß ein trauriger Abschied gewesen sein."

„Ja, sehr traurig." Mein Bruder reiste ab, ohne des Vaters Verzeihung zu erlangen. Er durfte sich nicht von ihm blicken lassen. Bis der Dampfer in See ging, auf dem

dungen wurden aber damit widerlegt, daß ja noch genügend andere Promenadenwege vorhanden seien, und endgiltig beschlossen, den bezeichneten Platz als Ausstellungsplatz zu wählen. Dazu komme noch das anstoßende Terrain, auf welchem gegenwärtig Schienen lagern, insgesammt eine Fläche von 16 Morgen, die vollkommen genüge. Der Platz habe den Vorzug, daß er direkt vor der Stadt liege, für Jeden sehr leicht erreichbar sei und sehr schöne Anlagen besitze. Auf eine Einwendung aus der Mitte der Versammlung, daß sich wohl die Fortifikation mit der nothwendig werdenden Fällung von Bäumen nicht einverstanden erklären würde, erwidert Herr Stadtbaurath Grüder, daß diese Besorgniß unbegründet sei, da die Stadt die Anlagen schon jetzt pachtweise inne habe und schon jetzt ganz nach ihrem Gutdünken Bäume fälle und anpflanze. Nur müssen bei Ablauf des Vertrages die gleiche Anzahl Bäume, wie bei der Uebernahme vorhanden sein. Der Kommandant habe sogar die Ermächtigung gegeben, Bodenveränderungen vorzunehmen; es können also während der Dauer der Ausstellung Abtragungen und Aufschüttungen ganz nach Belieben erfolgen unter der Bedingung, daß der ursprüngliche Zustand nach Schluß der Ausstellung wieder hergestellt werde.

Nach den Ausführungen des Herrn Vorsitzenden wurde noch über die Frage debattirt, ob der Bohnsche Platz mit dem Gebäude, welches bis jetzt der Janslysche Zirkus inne hatte, zur Ausstellung Verwendung finden solle. Von informirter Seite wurde darauf hingewiesen, daß dieses Gebäude noch nicht wieder vermiethet und für Ausstellungszwecke sehr gut zu verwerthen sei, z. B. zur Errichtung einer Variété-Bühne 2c. Wie ferner mitgetheilt wurde, beabsichtigt der Cirkus-Direktor Jansly zur Ausstellung wieder hier aufzutreten und steht bereits mit dem Besitzer des Cirkus in Unterhandlungen. Wenn also das Ausstellungs-Komitee auf den Platz reflektire, müsse es sich bald entschließen. Schließlich wurde noch ersucht, nach Möglichkeit für weitere Zeichnungen zum Garantiefonds bemüht zu sein.

—n. **Kommers.** Aus Anlaß des 25jährigen Amtsjubiläums dreier seiner Mitglieder, der Herren Taubstummen-Anstaltsdirektor Radomski, Rektor Schwochow und Lehrer Vogt, veranstaltete der „Posener Lehrer-Verein" am Sonnabend Abend in seinem Vereinslokale einen Kommers, zu welchem die Vereinsmitglieder ziemlich zahlreich erschienen waren. Wegen eines schweren Krankheitsfalles in der Familie hatte Herr Direktor Radomski leider nicht erscheinen können und sich deshalb entschuldigt. Die beiden anderen Jubilare, Herr Schwochow und Herr Vogt, erhielten Ehrenplätze auf bekränzten Stühlen. Der Festabend wurde mit einem zur Feier gedichteten Festliede eröffnet. In einer herzlichen Ansprache begrüßte darauf der Vereins-Vorsitzende, Herr Driesner, die Jubilare und brachte ihnen die Glückwünsche des Vereins zum Ausdruck. Redner betonte das treue Festhalten der Jubilare am Verein, dankte ihnen hierfür und wünschte, daß sie auch die „goldene Fünfzig" unter segensreicher Arbeit erreichen möchten. In das Hoch auf die Gefeierten stimmten die Festgenossen freudig ein. Herr Rektor Schwochow sprach dem Herrn Vorsitzenden und dem Vereine seinen aufrichtigen Dank für die ihm erwiesene Aufmerksamkeit aus und schloß mit einem Hoch auf das Gedeihen des „Posener Lehrervereins". Ebenso richtete auch Herr Vogt Dankesworte an die Festtheilnehmer und brachte ein Hoch auf den Vergnügungs-Ausschuß aus. Im Verlaufe des Abends wechselten allgemeine Gesänge, darunter mehrere den Jubilaren gewidmete Lieder, und Einzelvorträge mit einander ab und versetzten die Festgenossen in die gehobenste Stimmung. Erst in später Stunde erreichte der Festabend sein Ende, der einen schönen, harmonischen Verlauf nahm.

* **Unter der Spitzmarke „Bete und Arbeite"** erzählten wir in unserer Sonntagsnummer, daß einer Frau, welche zu einer kurzen Andacht in die St. Martinskirche trat, dort das Portemonnaie mit dem Betrage von 59 M. gestohlen wurde. Hierzu wird uns nach den behördlicherseits eingezogenen Erkundigungen noch mitgetheilt, daß die bestohlene arme Frau die Wittwe eines Eisenbahnunterbeamten ist, die in den dürftigsten Verhältnissen lebt und 11 Kinder hat. Sie hatte an jenem Tage ihre Pension geholt. — Erfreulich ist es, daß, angeregt durch unsere Notiz, ein hiesiger Kaufmann bereits für die Frau 10 M. bei Herrn Polizei-Inspektor Bentzki deponirt hat und wollen wir wünschen, daß diesem Beispiel noch andere edle Geber folgen möchten.

e. **Der Männergesangverein „Volksliedertafel"** feierte am vergangenen Sonnabend in den festlich geschmückten Räumen des Tauberschen Etablissements sein erstes Winterfest bei sehr zahlreicher Betheiligung. Eröffnet wurde das Fest durch Konzert, dem drei Gesänge der Mitglieder und eine humoristische Soloszene „Der Raritätensammler" folgten. Nachdem einige musikalische Piecen von Vereinsmitgliedern zu Gehör gebracht waren, wurden noch zwei komische Szenen „Aus Frankreich zurück" und „Die Liebe im Schilderhause" vorgetragen. Den Schluß des ersten Theils bildete der einaktige Schwank „Frau Blümchen." Hierauf trat der Tanz in sein Recht, dessen Pausen noch durch komische Aufführungen, sowie durch Vorträge eines kleinen Schlagzither-Künstlers ausgefüllt wurden. Bis zum frühen Morgen verweilten die Theilnehmer in heiterster Stimmung.

t. **Die Prüfung für Mittelschullehrer** nahm heute auf der königl. Regierung hierselbst ihren Anfang. Zu derselben haben sich, wie man hört, im Ganzen 11 Lehrer gemeldet, darunter 8 aus der Stadt Posen. Zu der sich Ende dieser Woche anschließenden Rektorenprüfung sollen sich gleichfalls 11 Herren gemeldet haben, davon 3 aus Posen und 8 aus der Provinz.

× **Rangerhöhung bei der Postverwaltung.** Wie wir erfahren, soll zum 1. Dezember eine Anzahl angestellter Postassistenten die Beförderung zu Ober-Postassistenten erlangen. Die Ernennung wird den größeren Theil derjenigen Assistenten umfassen, welche am 1. April 1890 etatsmäßig angestellt worden sind.

× **Neue Postanstalt.** In dem Dorfe Görsdorf bei Konitz, woselbst bislang eine Posthilfsstelle sich befand, ist eine Postagentur errichtet worden, welche die amtliche Bezeichnung „Görsdorf (Bezirk Bromberg)" erhalten hat.

* **Personalien.** Dem Amtsrichter Morgenbesser in Meseritz ist die behufs Uebertritts zur Provinzialverwaltung nachgesuchte Dienstentlassung ertheilt, der Amtsrichter Schönenberg in Schubin ist an das Amtsgericht in Krotoschin versetzt worden.

r. **Wilda,** 5. Nov. [Neuer Lehrerverein. Vom Gewerkverein. Kommunales.] Eine am vergangenen Sonnabend Abend im Rehdanzschen Lokale in St. Lazarus tagende Versammlung von Lehrern der Vororte Wilda, Jersitz und St. Lazarus berieth über die Gründung eines besonderen Vereins unter dem Namen „Lehrerverein der Vororte Posens". Die Majorität entschied sich dafür, den Verein ins Leben zu rufen, doch lehnten es die hiesigen Lehrer ab, demselben beizutreten, da sie an der Mitgliedschaft des Posener Lehrervereins festhalten. — Der hiesige Gewerkverein der Schlosser und Maschinenbauer wird auch in diesem Winter für seine Mitglieder und die Familien derselben besondere Vortragsabende einrichten. Der erste derartige Abend fand bereits in der vergangenen Woche im Fiedlerschen Saale statt. An demselben hatte der hiesige Arzt Dr. Chachamowicz über „Ernährung der Säuglinge" gesprochen und damit namentlich den zahlreich erschienenen Frauen mannigfache interessante und praktische Belehrungen geboten, die allseitig mit Dank und Beifall aufgenommen wurden. — Die Wahl des neuen Ortsvorstehers findet in der für Donnerstag Abend anberaumten Sitzung der Gemeindevertretung statt. — Mit der Kanalisation der Kronprinzenstraße zwischen Wildabach und Fabrikstraße ist heute begonnen worden. Die Arbeiten führt die Firma Neukrantz in Posen aus.

Polnisches.

Posen, 5. November.

d. **Bei der Wahl von Landschafts-Deputirten,** welche am 3. d. Mts. im Myliusschen Saale hierselbst stattfand, waren 6 Deputirte zu wählen. Die Anzahl der erschienenen Wahlberechtigten betrug 19, von denen 12 Deutsche, 7 Polen waren. Der „Dziennik Pozn." weist nun darauf hin, daß früher in solchem Falle 4 Deutsche, 2 Polen gewählt worden seien; diesmal aber sei kein einziger Pole gewählt worden, vielmehr 6 Deutsche, und zwar die Herren: Kennemann, Schulz, Körner, Jouanne, Schatz und Albrecht; das, meint der „Dziennik Pozn.", sei die Folge der kurz zuvor erfolgten Gründung des neuen Vereins zur Unterstützung des Deutschthums. Würden, wenn das Verhältniß ein umgekehrtes gewesen, und 7 Deutsche, 12 Polen anwesend gewesen wären, die polnischen Wahlberechtigten den Deutschen etwa 2 Deputirte konzedirt haben? Wir glauben schwerlich!

d. **Erzbischof v. Stablewski** hat dem katholischen Lehrerverein für den Kreis Strelno auf das von demselben an ihn gesandte Telegramm geantwortet und dem Verein für diese „Offenbarung katholischer Gefühle und Ueberzeugungen" den Dank ausgesprochen.

d. **Das polnische Vereinswesen** hat in neuerer Zeit in Westpreußen ganz außerordentliche Fortschritte gemacht, so daß nach der vom Rechtsanwalt Palędzki zu Thorn, dem Patron der polnischen Vereine in Westpreußen, aufgestellten Zusammenstellung in 66 Ortschaften bereits derartige Vereine bestehen, davon 3 in Strasburg, 3 in Danzig, 3 in Lautenburg, 5 in Pelplin, 4 in Pr. Stargard, 4 in Thorn.

d. **Die polnische Wählerversammlung,** welche am 27. v. M. hier stattfand, und in welcher die polnische Volkspartei bekanntlich dominirte, ist von dem „Przegląd Pozn." ein politischer Selbstmord dieser Partei in Posen genannt worden. Der „Orendownik" nennt dies eine leere Phrase.

* **Dem „Dziennik Pozn."** scheint es an Stoff zu mangeln, er ist schon genöthigt, die dürftigsten Geschichtchen aufzubauschen. Heute erzählt er seinen Lesern, ein deutscher Lehrer habe einem polnischen Schüler einen Tadel ertheilt, weil der Schüler sein Lesebuch in eine polnische Zeitung eingeschlagen habe; der Lehrer habe dem Schüler gesagt, wenn er kein anderes Papier habe, solle er nur zu ihm, dem Lehrer, kommen, er werde ihm solches geben. Und wegen einer solchen Lumperei bringt der „Dziennik" einen Artikel unter der Ueberschrift „Ist das erlaubt?"

d. **Der Verein „Oszczędnosc"** (Sparsamkeit) in Bromberg, welcher im Jahre 1887 gegründet worden ist, feierte am vorigen Sonntag unter außerordentlich starker Betheiligung das Fest seiner Fahnenweihe. Bei demselben wurde die Fahne dem Vereine von dem Rechtsanwalt Moczynski, dem Vorsitzenden des Verbandes der polnischen Vereine in Bromberg überreicht.

Aus der Provinz Posen.

a. **Inowrazlaw,** 5. November. [Fest der Feuerwehr.] Gestern fand auf dem Simultanschulhof in der Georgenstraße die Uebergabe der neu angeschafften Feuerleiter von Seiten der Stadt an die Feuerwehr statt. Der erste Bürgermeister Hesse hielt die Ansprache an den Feuerwehrverein und schloß mit einem Hoch auf den Kaiser. Branddirektor Stadtrath Ehwald sprach darauf im Namen des Vereins; auch Generaldirektor Herr Goeke-Montwy hielt eine Ansprache. Die Feuerwehr führte alsdann einige Uebungen an der neuen Leiter aus, welche sehr gut gelangen. Abends fand im Stadtpark ein Fest mit Theatervorstellung und Tanz statt.

Aus dem Gerichtssaal.

⊥ **Inowrazlaw,** 3. Nov. In der gestrigen Strafkammersitzung, welche bis 9½ Uhr Abends währte, hätten sich zunächst die Arbeiter Gaczak, Wienecki, Mejcaik und Katschubski (Letzterer wurde geschlossen vorgeführt) wegen Landfriedensbruch und gefährlicher Körperverletzung zu verantworten. Diese Arbeiter waren auf dem Gute Mühlgrund im Sommer beschäftigt. Am 13. August d. J. erschienen dieselben nicht zur Arbeit, mit der Vorgabe, sie hätten schlechte Kartoffeln als Deputat empfangen und wären auch nicht mehr verpflichet, weiter zu arbeiten. K. sagte zum Inspektor, sie (die vier Arbeiter) würden sich beim Distriktsamte beschweren. Während die 4 Angeklagten sich auf dem Wege befanden, um Beschwerde anzubringen, machten ihre Frauen Anstalt, ihre Sachen fortzuschaffen. In dem Hause befanden sich auch Geräthe anderer zu jener Zeit auf dem Felde beschäftigter Arbeiter. Der Inspektor wollte das Unternehmen der Frauen verhindern, ließ schnell einen Wagen holen und die Sachen aufladen, um untersuchen zu lassen, welche Geräthe den Angeklagten nicht gehörten. Mittlerweile waren die vier Männer von einer Frau zurückgerufen worden. Der Inspektor erklärte denselben, daß ihnen nichts verloren gehen werde. Es handele sich nur darum, festzustellen, welche Sachen ihnen gehörten. Katschubski stieg sogleich auf den Wagen und warf einige Sachen herunter, die anderen drei nahmen Forken, Knittel und rückten damit dem Inspektor zu Leibe. Diesem kamen andere Hofbeamte zu Hilfe und es entspann sich ein vollständiger Kampf. Die Strafkammer beurtheilte heute den ganzen Vorgang als ein sehr schweres Vergehen und verwies die Sache an das Schwurgericht nach Bromberg. Die vier Angeklagten befinden sich seit dem 13. August hierselbst in Untersuchungshaft. — In derselben Sitzung wurde der 15jährige Bäckerlehrling G. von hier wegen Sittlichkeitsverbrechen, begangen an einem 4jährigen Mädchen, zu einem Jahr Gefängniß verurtheilt. Darauf führte man geschlossen die Arbeiter Schatjak und Wienetzki vor, welche in Strelno eine längere Gefängnißstrafe wegen schweren Diebstahls abzubüßen hatten. Dieselben versuchten Nachts auszubrechen. S. erhielt eine Zusatzstrafe von 1 Jahr und W., der sich weniger an der Ausbruchsarbeit betheiligt hatte, 6 Monate. — Zu je einem Monat Gefängniß wurden die Büdner Zaluga und Faligowski aus Rojewo abgeurtheilt. Dieselben hatten eine Person nach dem hiesigen Gefängniß zu transportiren und ließen dieselbe unterwegs gegen ein Versprechen, drei Mark zu erhalten, absichtlich entweichen.

II **Bromberg,** 3. Nov. Vor der Strafkammer des hiesigen Landgerichts wurde heute eine Anklagesache wegen Körperverletzung verhandelt, welche auf eine anscheinend im rohen Scherze verübte unüberlegte That zurückzuführen ist, die für die daran Betheiligten recht üble Folgen nach sich gezogen hat. — Die Angeklagten sind der Büdner Johann Pawlowski und der Arbeiter Stefan Jozwiak aus Dembowiec. Am 27. Januar d. J. feierten verschiedene Personen, darunter die Angeklagten und ein Einwohner, Josef Sadecki, den Geburtstag des Kaisers im Kruge zu Wyzoda, wobei viel getrunken, gelärmt und von den Männern auch getanzt wurde. Die Stimmung wurde immer ausgelassener, eine Jacke des Sadecki war schon im Scherze in das Feuer des Ofens gesteckt worden bis schließlich der Büdner Pawlowski auf den ganz besonders traurigen Einfall kam, man solle dem Sadecki die Haare absengen. In Ausführung dieses Vorschlages ging er zum Wirth und ließ sich unter dem Vorwande, daß die Lampen nicht mehr brennen wollten, Petroleum geben. Das Blechgefäß mit dem Petroleum hatte er neben sich, und beredete nun den Büdner und Maurer Franz Henkel, dem Sadecki den Inhalt des Gefäßes über den Rücken zu gießen, was dieser sofort that. Sadecki, der grade mit einem der Gäste tanzte, achtete nicht darauf; Pawlowski steckte ein Streichholz an und versuchte die Jacke des Sadecki in Brand zu setzen. Da er damit aber keinen Erfolg hatte, zündete der Arbeiter Jozwiak ein Streichholz an und hielt es dem Sadecki von hinten an die mit Petroleum getränkte Jacke. Dieselbe stand sofort in hellen Flammen. S. versuchte sich die brennende Jacke vom Leibe zu reißen, wobei ihm der hinzugesprungene Jozwiak unterstützte, doch blieb der Aermel, der oberhalb der Hand zugeknöpft war, über dieser hängen. Infolge dessen hat Sadecki an der Hand sehr schwere Brandwunden davon getragen. An den Verletzungen hat S. Wochen lang im Krankenhause gelegen. Die beiden ersten Glieder der vier Finger der linken Hand haben ihm abgenommen werden müssen, die Stümpfe der Finger sind zusammen gewachsen und wenn auch der

---

er sich zuvörderst nach Hamburg einschiffen sollte, um von dort aus die Reise nach dem Kap anzutreten, hielt er sich im Pfarrhause auf. Ich fürchte — ich fürchte, daß er in Cambridge etwas gethan hat, worauf Strafe steht, vielleicht Gefängnißstrafe. Denn es schien, als halte er sich in der Pfarre versteckt. Am letzten Abend, bevor er in der Nacht nach Hull reiste, wo sein Schiff vor Anker lag, gingen die Mutter und ich nach Anbruch der Dunkelheit zu ihm, um Abschied von ihm zu nehmen. Die Schwestern waren noch zu jung, um etwas davon zu erfahren. Sie erinnern sich seiner kaum noch. Er sagte uns unter Küssen und Thränen Lebewohl und gab der Mutter das Versprechen, sich ihr zu Liebe bessern zu wollen — er gelobte, fortan ein Leben voller Arbeit und Entbehrungen zu führen, um sich wieder zu Ehren zu bringen. Er versprach, ihr regelmäßig zu schreiben. Dann kam der Pastor ins Zimmer, um zur Eile zu mahnen, der Einspänner war schon vorgefahren. Ich habe meinen Bruder seitdem nicht wieder gesehen."

„Und Herr Sefton? In wiefern steht er in Beziehungen zu diesen Ereignissen?"

„Er war mit meinem Bruder zusammen in Cambridge. Ich weiß erst seit dem vorletzten Jahr, daß sie befreundet waren. Herr Sefton erzählte es mir, als er mich einmal an einem Sommernachmittag allein in unserem Garten antraf, und ich kann nicht anders sagen, als daß er in zartfühlendster Weise von dem armen Harold sprach. Er sagte, daß er ihn bisher nicht erwähnt habe, weil er gefürchtet hätte, einen wunden Punkt damit zu berühren. Ich verhehlte ihm nicht, wie betrübt ich wegen meines armen Bruders sei, der vier bis fünf Jahre lang nichts mehr von sich hatte hören lassen. Laut seinem letzten Briefe war er damals im Begriff gewesen, mit einer Expedition nach Maschonaland aufzubrechen. Er schrieb mir, daß er wegen seines kräftigen Körperbaues und seiner Tüchtigkeit zur Jagd unter günstigen Bedingungen angeworben sei, wenn auch in ziemlich untergeordneter Stellung."

„Er hat seine Briefe an Sie gerichtet?"

„Ja, seit dem Tode der Mutter nur an mich. An den Vater schrieb er nie. Als Jahr um Jahr verging, ohne daß Nachricht von Harold kam, wurde ich schließlich ganz verzagt, und so sprach ich Herrn Sefton gegenüber die Befürchtung aus — eine Befürchtung, die ich nicht länger von mir weisen konnte — daß mein Bruder todt sei. Diese Besorgniß suchte Herr Sefton mir auszureden. Er habe immer gefunden — und dies sei fast ohne Ausnahme der Fall — daß Leute, die fern von Haus und Familie ein ruheloses Leben führen und erst einmal die Pflicht, an ihre Angehörigen zu schreiben, längere Zeit versäumt haben, gänzlich aufhören, Nachricht von sich zu geben. Als er sah, wie tief mein Kummer um den Verschollenen war, erbot er sich, Nachforschungen über dessen Verbleiben anzustellen. Er meinte, durch Zeitungen und Telegraphenkabel sei aus der weiten, großen Welt eine recht kleine Welt geworden, und es würde ihm sicher gelingen, mir Nachrichten über Harold zu verschaffen."

„Ist es ihm gelungen?"

„Nein, etwas Sicheres hat er nie ermitteln können, obwohl er allerlei von Harolds Abenteuern in Maschonaland in Erfahrung brachte. Das waren indessen alte Nachrichten, die mir keinen Trost gewähren konnten. Im letzten Herbst theilte er mir mit, daß ein Mann in den Diamantfeldern genau der Beschreibung von Harolds Persönlichkeit entsprechen sollte. Herr Sefton hat durch einen Agenten in Kapstadt und durch Inserate versucht, sich mit diesem Mann in Verbindung zu setzen. Das Resultat aller Bemühungen war Enttäuschung. Unter den Diamantensuchern befand sich kein Harold Marchant. Dies war es, wovon Sie Herrn Sefton den Nachmittag am Teich sprechen hörten. Er hatte gerade einen Brief mit dem endgiltigen Bescheid erhalten, daß die Hoffnung eine trügerische gewesen.

„Und das war alles — wirklich alles?" fragte Vansittart, ihre Hand erfassend.

„Das war alles. Wirklich alles."

„Das ist das ganze Geheimniß Ihrer Beziehungen zu Sefton? Sonst ist er nichts für Sie, nichts in der Welt?"

„Nichts weiter in der Welt."

„Wenn nun ein Anderer ebenso bereit wäre, wie Sefton, Nachforschungen für Sie nach dem vermißten Bruder zu halten, und dieser Andere Sie innig liebte" — er hatte jetzt seinen Arm um sie gelegt und zog sie an sich, so nahe, daß er das Klopfen ihres Herzens hören konnte — „würden Sie ihn erhören, wenn er sie bäte, seine Frau zu werden? Und wenn ich es wäre, der so zu Ihnen spräche, würden Sie „Ja" sagen, Eva?"

Sie wollte antworten, doch ihre zitternden Lippen blieben stumm. Er aber fand auch ohne Worte auf diesen rosigen Lippen die Antwort, die er suchte.

(Fortsetzung folgt.)

Daumen unverletzt ist, so ist doch die Bewegungsfähigkeit der Hand, welche einen schrecklichen Anblick gewährt, eine ganz unbedeutende. Von den beiden Angeklagten, welche sich mit Trunkenheit entschuldigen, wird Jozwiak zu 2 Jahren Gefängniß und Pawlowski zu 3 Jahren Gefängniß verurtheilt. Der Büdner und Maurer Henkel, welcher den S. mit Petroleum begossen hatte, war wegen Sachbeschädigung in einer früheren Sitzung — die Sache hatte schon einmal die Strafkammer beschäftigt — zu 6 Wochen Gefängniß verurtheilt worden.

Militärisches.

= **Eine neue Erhöhung der Militärlasten.** Die „Köln. Ztg." schreibt:

„Bei der Verabschiedung von Offizieren mit Pension hat sich der Mißstand immer mehr verschärft, daß diese Offiziere für den meist mit erheblichen Kosten verbundenen Uebertritt in den Ruhestand irgend welche Entschädigung nicht erhalten, während doch den Unteroffizieren bei ihrem Ausscheiden nach zwölfjähriger Dienstzeit ein Betrag von 1000 Mark gezahlt wird, um ihnen die mannigfachen Beschaffungen bei der Uebernahme einer Civilstellung zu erleichtern. Auch den verabschiedeten Offizieren fallen solche Beschaffungen zur Last, wofür sie einen Zuschuß nicht erhalten; die Bezüge des Gnadenmonats können dabei kaum zur Anrechnung gelangen, da sie zumeist für Miethe und sonstige laufende Ausgaben draufgehen. Rechnet man dazu die Geldverluste, welche die berittenen Offiziere bei dem plötzlich nothwendig werdenden Verkauf ihrer Pferde erleiden, so erhellt daraus, daß auch diese Offiziere bei ihrer Verabschiedung in schwierige Geldverhältnisse gerathen, wenn sie nicht Privatvermögen besitzen, was bei der Mehrzahl unserer Offiziere nicht der Fall ist. In Berücksichtigung dieser Umstände hat nun die Heeresverwaltung versuchsweise einen Betrag in den nächstjährigen Etat eingestellt, um die bei der Verabschiedung der Offiziere entstehenden Härten etwas auszugleichen, ein Vorgehen, das im Reichstage hoffentlich im Interesse dieser Offiziere Unterstützung finden wird."

= **Berlin,** 4. Nov. Eine Korrespondenz meldet: „Der Unteroffiziermangel in der Armee macht sich jetzt nachgerade in fast bedenklichem Maße geltend und zwar bei nahezu allen Regimentern. Doch ist dies weniger auf eine verhältnißmäßige Verringerung der Kapitulanten sowie selbst die Einführung der zweijährigen Dienstzeit, als vielmehr hauptsächlich auf die Einrichtung der vierten Bataillone zurückzuführen. Noch in keinem Jahre zuvor hat man zur Ausbildung der Rekruten so viele sogenannte Rekruten-Gefreite heranziehen müssen, wie es gegenwärtig der Fall ist. Es wird indessen erwartet, daß bereits im nächsten Jahre, wenn in der Ausbildung der Mannschaften nach dem Reglement für die zweijährige Dienstzeit die richtige Reihenfolge wieder eingetreten sein wird, die Verhältnisse sich wesentlich bessern werden."

Vermischtes.

† **Schlafwagen dritter Klasse** sind auf deutschen Bahnen noch nicht eingeführt. In Rußland, dem man gewöhnlich nur den langsamsten Fortschritt zugesteht, ist das Bedürfniß für solche Wagen anerkannt worden. Auf der Strecke Moskau-Jaroslaw hat man jetzt sechs Schlafwagen dritter Klasse in Schnellzüge eingestellt, und binnen wenigen Tagen wird die Zahl dieser Schlafwagen noch um vier vermehrt werden. Hoffentlich wird man in Deutschland diesem anerkennenswerthen Vorgehen folgen, da es unter den Fahrgästen dritter Klasse doch auch Menschen giebt, die auf langer Bahnfahrt ermüden und das Bedürfniß nach einer Ruhestatt fühlen.

† **Große Staatsmänner** bedürfen, wie Burke meint, um ihre Stellungen auszufüllen, weit mehr vielfachen Umgangs mit Menschen und einer großen Lebenserfahrung, als eines gründlichen Studiums. Wenn ein hohes Alter für das Vorhandensein dieser Bedingungen Gewähr leistete, so würden sich jetzt verschiedene Länder ausgezeichneter Staatsmänner erfreuen, in erster Reihe England, wo Gladstones Rolle trotz seiner 86 Jahre noch nicht ausgespielt ist. Der neue serbische Ministerpräsident Christitsch, der Ordnung schaffen soll, ist gegenwärtig 82 Jahre alt. Crispi in Italien zählt 76 Jahre. Fürst Hohenlohe, der neue deutsche Reichskanzler, ist 75 Jahre alt und neben ihm steht als angehender Achtziger der Altreichskanzler Fürst Bismarck. Dagegen stehen in Oesterreich-Ungarn, Frankreich und Rußland erheblich jüngere Kräfte an der Spitze der Staatsregierung.

† **Anläßlich des Hubertustages** (3. November) sei daran erinnert, daß der Hubertusorden, der älteste Orden Bayerns, vor 450 Jahren ins Leben gerufen ward. Seine Stiftung erfolgte 1444 durch Gerhard V., Herzog von Jülich, nach einem in jenem Jahre am Hubertustag über seinen Gegner Arnold von Geldern erfochtenen Sieg zum Gedächtniß des als Schutzheiligen der Jäger bekannten früheren Bischofs von Lüttich Hubertus († 727). Durch den Kurfürsten Johann Wilhelm wurde dann der Orden 1708 in Pfalzbayern aufgenommen.

* **Alexander III. und das Theater.** Im Novemberheft der von Richard Fleischer herausgegebenen Deutschen Revue veröffentlicht der frühere italienische Botschafter in St. Petersburg, Graf Greppi, einen auf persönlichen Eindrücken basirenden Artikel über Alexander III. In diesem Artikel, der während der Krankheit des Zaren abgefaßt worden, heißt es u. A.: „Musik treibt der Kaiser mit Vorliebe. Besonders aber für das Theater zeigt er eine bemerkenswerthe Neigung. Er selbst bestimmt die bedeutenden Summen, welche dazu dienen, den Glanz der kaiserlichen Theater zu erhalten, und folgt den Vorstellungen mit der größten Aufmerksamkeit. Sehr häufig läßt er die Künstler, welche sich am meisten auszeichnen, in seine Loge rufen und freut sich, ihnen persönlich eine Schmeichelei zu sagen. Die französische Komödie liebt er besonders. Er läßt es sich angelegen sein, die besten Pariser Künstler auf der Bühne des Michael-Theaters auftreten zu lassen. Die Stücke komischen Genres erregen vor Allem seine Heiterkeit; dann erschallt sein gutmüthiges und kräftiges Lachen zuweilen laut in das respektvolle Schweigen der Versammlung hinein. Seine Abscheu sind die Bälle. Sie langweilen ihn im höchsten Grade, während die Kaiserin eine fast kindliche Passion für den Tanz hat. Man erzählt, daß der Kaiser auf einem Ball intimen Charakters im Palais Anninskoff seiner Privatwohnung, als er sich mehr als gewöhnlich ermüdet fühlte, und sah, daß der Schlußkotillon, an welchem die Kaiserin mit der größten Hingebung sich betheiligte, gar kein Ende nahm, sich heimlich einem der Musiker des Orchesters näherte und leise sagte: „Gehen Sie fort!" Diesen Ausruf ließ er allen anderen Musikern wiederholen, bis der Kapellmeister schließlich mit seinem Taktstock allein blieb."

† **„Was thu ich in den Alpen?"** Ein Tourist hat in einem Klubbuche das folgende Gedicht gefunden, das er der schweizerischen Zeitschrift „Alpina" mittheilt:

Was thu' ich in den Alpen?
Wozu so weit hinaus?
Was mir die Alpen bieten,
Das hab' ich ja zu Haus!

Das Schreckhorn in den Wolken,
Wo die Lawine kracht,
Das ist die Schwiegermutter,
Die ich ins Haus gebracht.

Das Wetterhorn beständig
Seh' ich an meiner Frau,
Und meine led'ge Tochter
Die gleicht der Blümlis-Au.

Das Faulhorn bin ich selber,
Das weiß ich nur zu gut,
Seitdem auf meiner Nase
Ein Alpenglühen ruht.

Das Finsteraarhorn aber
Die liebe Tante ist,
Die sich an eis'ger Kälte.
Mit jedem Gletscher mißt.

Warum denn in die Alpen?
Wozu so weit hinaus?
Was mir die Alpen bieten,
Das hab' ich ja zu Haus!

† **Die Anzüge Kaiser Wilhelms** stehen, wie der „Konfektionär" erfährt, unter Aufsicht eines „Ober-Garderobiers", dem noch zwei Kammerdiener unterstellt sind. Ein dritter, früher Unteroffizier bei der Marine, hat die Marine-Uniformen unter seiner Aufsicht und versieht auch seit zwei Jahren den Dienst auf den Seefahrten des Kaisers. Die Räume für die Aufbewahrung der Militär- und Zivilkleider befinden sich in unmittelbarer Nähe der Wohn- und Arbeitszimmer. Dort sind in großen Schränken die Uniformstücke und die Zivilkleider übersichtlich geordnet. Bevor eine Reise angetreten wird, erhält der Ober-Garderobier durch den Hofmarschall eine vollständige Angabe aller nöthigen Uniformstücke und Orden; letztere werden in einem besonderen Ordenskasten aufbewahrt.

† **Aushebungen in Spanien.** Von 3000 (drei Tausend) konskriptionspflichtigen jungen Leuten dieses Jahrganges in der Provinz Oviedo sind bloß 19 (neunzehn) als diensttauglich befunden worden. Dies verblüffende Ergebniß ist auf einen sonderbaren Kniff, den die betreffenden Rekruten ins Werk gesetzt hatten, zurückzuführen. Anstatt sich nämlich selber zu stellen, hatten die Burschen es gescheidter gefunden, Schulknaben ins Rekrutirungsamt zu schicken. Die Schulknaben, versehen mit den Legitimationspapieren der dienstpflichtigen Burschen, wurden unter das Maß gestellt und natürlich für dienstunfähig erklärt. Das Kriegsministerium hat eine Untersuchung angeordnet. Solche Dinge sind nur in Spanien möglich.

† **Das Blutmärchen.** Eine eigenthümliche Grabschrift wurde auf dem Friedhofe in Kolin aufgefunden. Im Jahre 1893 war in dieser Stadt, wie seiner Zeit berichtet wurde, das Dienstmädchen Marie Havlina, welches daselbst bei einer jüdischen Familie bedienstet gewesen war, als Leiche aus der Elbe gezogen worden. Da von gewissenlosen Agitatoren das Gerücht verbreitet war, daß die Magd das Opfer eines rituellen Mordes geworden sei, kam es damals in Kolin zu großen Exzessen gegen die Juden. Dieser Tage fand man nun auf dem Grabhügel des Mädchens ein Holzkreuz aufgestellt, welches auf einer Messingtafel folgende Inschrift trug: „Hier ruht Marie Havlina. Sie starb in jugendlichem Alter nach furchtbaren Schmerzen vor den jüdischen Feiertagen." Der Vorsteher der jüdischen Kultusgemeinde rief nun die Intervention der Bezirkshauptmannschaft an, welche das Kreuz mit der aufreizenden Inschrift entfernen ließ. Zugleich wurde eine Untersuchung gegen diejenigen eingeleitet, welche das Kreuz aufstellen ließen.

† **Fin-de-siècle-Narrheit.** „Madame Albert, Schneiderin für Hunde" so steht auf dem Thürschilde eines neuen Ateliers, das dieser Tage in Paris eröffnet worden ist. Für die Hunde der „Hauptstadt der Welt" hat eine Schneiderin ein Modemagazin und ein Atelier eingerichtet, in welchem die Freunde der Menschen mit allen Ehren und mit der größten Höflichkeit empfangen werden. Ein sehr hübsch möblirter Salon steht den niedlichen vierbeinigen Geschöpfen zur Verfügung; hier finden sie auch ein Buffet, daß mit Hundezwieback und mit vielen anderen Hundeleckereien reichlich versehen ist. Die Besitzer oder die zärtlichen Besitzerinnen der Hunde können in dem Atelier der Madame Albert für ihre Lieblinge Alles bekommen, was sie nur wünschen. Ja, es werden ihnen auf Verlangen sogar ein Hunde-Modejournal und Pröbchen von Stoffen für Hundekleider ins Haus geschickt. Was soll man nun dazu sagen? —

Marktberichte.

** **Breslau,** 5. Nov. [Privatbericht.] Bei sehr mäßigem Angebot war die Stimmung fest und Preise konnten sich gut behaupten.

Weizen sehr mäßig zugeführt, weißer per 100 Kg. 13,20—13,50 M., gelber per 100 Kilogr. 13,10—13,40 M., feinster über Notiz. — Roggen fest, p. 100 Kilogr. 10,50—10,00—11,50 Mark. — Gerste wenig Nachfrage, per 100 Kilogr. 10,55—11,55 bis 13,30 bis 14,40 Mark, feinste Sorte darüber. — Hafer ohne Aenderung, per 100 Kilogr. 11,00—11,30—11,40 M., feinster über Notiz. — Mais ohne Umsatz, per 100 Kilogramm 11,50 bis 11,75 Mark. — Erbsen besser gefragt, Kocherbsen per 100 Kilo 13,35—14,00 Mark, Viktoria- schwach gefragt, 16,00 bis 17,00—17,50 M. Futtererbsen 11,00—12,00—12,50 Mark — Bohnen ohne Umsatz, per 100 Kilogramm 16,00 bis 17,00 bis 18,00 Mark. — Lupinen wenig gefragt, neue gelbe 8,50—8,75 Mark. — Wicken ohne Umsatz, per 100 Kilo 12 bis 13 bis 14 M. — Schlaglein ruhig, per 100 Kilogramm 17—18—19—19,25 M., feinster über Notiz. — Winterraps unverändert, per 100 Kilogramm 16,90—17,90—18,60 Mark. — Winterrübsen ruhig, per 100 Kilogramm 16,70 bis 17,70—18,10 Mark. — Sommerrübsen wenig vorhanden. — Hanfsaat ruhig, per 100 Kilo 15,50—16,00 M. — Rapskuchen ruhig, per 100 Kilogramm schlesische 10,00—10,50 Mark, — Leinkuchen ruhig, per 100 Kilogramm schlesischer 12,25 bis 12,50 Mark, fremde 11,25 bis 12,25 Mark. — Palmkernkuchen ruhig, per 100 Kilogramm 10,00 bis 10,50 Mark — Kleesamen schwache Kauflust, rother per 50 Kilogramm 40—50

Festsetzungen der städt. Markt-Notirungs-Kommission.		gute Höchster M.	gute Niedrigst. M.	mittlere Höchster M.	mittlere Niedrigst. M.	gering. Waare Höchster M.	gering. Waare Niedrigst. M.
Weizen weiß . .	pro 100 Kilo	13,50	13,20	13,00	12,50	12,20	11,70
Weizen gelb . .		13,40	13,10	12,90	12,40	12,10	11,60
Roggen . . .		11,50	11,20	11,10	11,—	10,70	10,40
Gerste		14,40	13,80	12,60	11,10	10,10	8,90
Hafer		11,40	11,10	10,90	10,70	10,40	9,90
Erbsen		16,—	15,—	14,50	14,—	13,—	12,—

Raps per 100 Kilo fein 18,60, mittel 18,00, ordinär 17,00 M. Rübsen, Winterfrucht per 50 Kilo fein 18,10, mittel 17,40, ordinär 16,10 M.

Heu, 2,40—2,80 M. pro 50 Kilogr.
Stroh per Schock 20,00—24,00 M.

Telephonische Börsenberichte.

London, 5. Nov. [Getreidemarkt.] Getreide fest, englischer Weizen ½ bis 1 sh. höher, fremder ziemlicher Begehr. Weizen weißer ½ bis 1 sh. höher, rother ½ sh. höher gegen vorige Woche. Für Mehl besserer Begehr zu ¼ bis ½ sh. höher. Mais ½ sh. höher, Gerste ¼ sh. höher. Hafer zu ¼ sh. höher, ziemlich begehrt. Angekommene Weizenladungen stramm, aber ruhig. Schwimmende Gerste für nahe Ankünfte ¼ sh. höher gezahlt. — Wetter: milde. — Angekommenes Getreide: Weizen 46 261, Gerste 48 063, Hafer 52 624 Quarters.

Börsen-Telegramme.

Berlin, 5 Nov	Schluß-Kurse.	N.v.3
Weizen pr. Nov	128 75	128 25
do. pr. Mai	137 —	136 50
Roggen pr. Nov.	111 —	110 25
do. pr. Mai	117 25	116 50
Spiritus. Nach amtlichen Notirungen.		N.v.3
do. 70er loko ohne Faß	31 80	31 60
do. 70er Novbr.	35 90	35 60
do. 70er Dezbr.	36 —	35 90
do. 70er April	— —	— —
do. 70er Mai	37 70	37 60
do. 70er Juni	— —	— —
do. 50er loko F.	51 50	51 30

		N.v.3			N.v.3
Dt. 3% Reichs-Anl.	94 60	94 60	Russ. Banknoten	222 55	221 40
Konsolid. 4% Anl.	105 80	105 80	R. 4½% Bdl.-Pfdbr.	102 90	102 70
do. 3½% do.	103 50	103 50	Ungar. 4% Goldr.	100 50	100 30
Pos. 4% Pfandbr.	103 10	103 10	do. 4% Kronenr.	94 20	94 —
Pos. 3½% do.	100 40	100 40	Oestr. Kred.-Akt. ultimo	232 50	233 10
Pos. Rentenbriefe	104 50	104 50	Lombarden ultimo	44 20	44 10
do. 3½% do.	100 90	100 80	Disk.-Kommandit ultimo	202 80	203 40
Pos. Prov.-Oblig.	99 90	99 90			
Neue Pos. Stadtanl.	100 50	100 50	**Fondsstimmung** schwach		
Oesterr. Banknoten	164 05	164 15			
do. Silberrente	96 10	96 10			
Ostpr. Südb. E. S. A.	89 60	88 60	Schwarzkopf	243 50	244 —
Mainz-Ludwigsh.	117 70	117 70	Dortm. St. P. La.	56 —	57 25
Marienb.-Mlawk. do.	8[illegible] 75	79 75	Gelsenkirch. Kohlen	166 25	166 95
Lux. Prinz Henry	93 75	93 —	Inowrazl. Steinsalz	42 50	42 75
Poln. 4½% Pfandb.	68 15	67 9	Chem. Fabrik Milch	137 30	138 25
Griechisch 4% Goldr.	26 20	26 —	Oberschl. Eis.-Ind.	86 25	86 75
Italien. 5% Rente	84 25	84 20	Ultimo:		
Mexikaner A. 1890	68 70	67 70	St. Mittelm. E. S. A.	93 60	93 90
Russ. II. 1890 Anl.	64 45	64 35	Schweizer Centr.	138 —	138 10
Rum. 4% Anl. 1890	84 20	84 25	Warschauer Wiener	239 25	236 75
Serbische R. 1885	73 75	73	Berl. Handelsgesell.	153 25	152 90
Türken Loose . .	113 90	111 80	Deutsche Bank-Aktien	169 50	169 70
Disk.-Kommandit	202 90	203 20	Königs- und Laurah.	122 —	122 40
Pos. Prov. A. B.	106 60	106 75	Bochumer Gußstahl	134 25	135 40
Pos. Spritfabrik	112 50	112 50			

Berliner Wetterprognose für den 5. Nov.

auf Grund lokaler Beobachtungen und des meteorologischen Depeschenmaterials der Deutschen Seewarte privatlich aufgestellt.

Etwas kühleres, vorherrschend wolkiges Wetter mit leichten Regenfällen und mäßigen westlichen Winden.

Standesamt der Stadt Posen

Am 5. November wurden gemeldet:

Eheschließungen.

Tischler Josef Tschuschke mit Antonie Schubert, Schmied Robert Liebelt mit Josefa Golniewicz.

Geburten.

Ein Sohn: Schriftsetzer Jaroslaw Bobowski, Cementarbeiter Umberto Sarcinelli, Musiklehrer Hermann Fulde, Schmiedemstr. Paul Redottée, Schuhmacher Stanislaus Maczkowski, Unv. G.

Eine Tochter: Tischler Anton Lukomski.

Sterbefälle.

Leonhard Schneider 3 Wochen. Anna Adamska 5 Monate. Josefa Łakoma 48 J. Kuno Reimann 1 J. Rentier Bernhard Filehne 84 J. Theofil Ciastowicz 6 Mon. Kurt Möglich 4 T.

Briefkasten.

Subalternbeamter. Geben Sie erst Ihre Adresse an, da wir anonyme Fragen nicht beantworten.

Bekanntmachung.

Mit Ablauf dieses Jahres endet die Wahlzeit der Herren Stadtverordneten:

Bank-Direktor **Wl. Jerzykiewicz**, Prakt. Arzt **Dr. Landsberger**, Königl. Auktions-Kommissar **L. Manheimer**, Zimmermeister **A. Moegelin**, gewählt in der I. Abtheilung.

Brauereibesitzer **Jul. Hugger**, Kaufmann **N. Kantorowicz**, gewählt im I. Bezirk der II. Abtheilung.

Rechtsanwalt **N. Fahle**, Rechtsanwalt **H. Jacobsohn**, gewählt im 2. Bezirk der II. Abtheilung.

Kaufmann **Moritz Victor** gewählt im 1. Bezirk der III. Abtheilung
Rechnungsrath **Th. Wollburg** „ 2. „ „ III. „
Lotterie-Einnehmer **H. Kirsten** gewählt im 3. Bezirk der III. Abtheilung
Rechtsanwalt **Dr. v. Dziembowski** „ 4. „ „ III. „

Außerdem sind im Laufe ihrer bis zum Ende des Jahres 1896 währenden Wahlperiode aus der Stadtverordneten-Versammlung ausgeschieden die Herren:
Kaufmann **Joseph Friedländer** (gewählt in der I. Abtheilung) anläßlich der erfolgten Wahl zum Magistrats-Mitgliede.
Kaufmann **P. Borchert** (gewählt im 2. Bezirk der II. Abtheilung) in Folge Ablebens.
Kommerzienrath **P. Anderſch** (gewählt im 2. Bezirk der III. Abtheilung) und
Maurermeister **G. Müller** (gewählt im 3. Bezirk der III. Abtheilung) beide in Folge freiwilliger Niederlegung ihres Mandats.

Die wahlberechtigten Bürger der Stadt Posen werden hiermit eingeladen, die erforderlichen Ergänzungs- und Ersatzwahlen vorzunehmen.

Die Zahl der in jeder Abtheilung bezw. in jedem Bezirk zu wählenden Stadtverordneten, die Zeit, für welche sie zu wählen sind und die Zahl der mindestens zu wählenden Hausbesitzer ist aus dem nachstehenden Tableau ersichtlich, welches auch die Bezeichnung der Wahllokale, sowie Tag und Stunde der Wahl angiebt. Ebenso ist die Abgrenzung der Wahlbezirke in dem Tableau enthalten.

Die Abstimmung erfolgt mündlich zu Protokoll. In der I. und II. Abtheilung, sowie im 2. und 3. Bezirk der III. Abtheilung sind gemäß Art. I, 3 der Novelle zur Städteordnung vom 1. März 1891 von jedem Wähler zunächst so viele Personen zu bezeichnen, als zur regelmäßigen Ergänzung der Stadtverordneten-Versammlung zu wählen sind und sodann eine Person zum Ersatz des im Laufe der Wahlperiode ausgeschiedenen Mitgliedes.

Die Wählerlisten haben in der Zeit vom 15. bis 30. Juli d. J. öffentlich ausgelegen.

14427

Abtheilung.	Umfang der Wahlbezirke.	Zahl der zu wählenden Stadtverordneten überhaupt	Auf wie viel Jahre zu wählen.	Zahl der mindestens zu wählenden Hausbesitzer.	Wahl-Lokal.	Tag und Stunde der Wahl.
III. Abtheilung.	**III. Abtheilung.** **1. Wahlbezirk.** Allerheiligenstraße 1, 6 u. 7, Alter Markt, Breitestr. 1–14 u. 18–29, Breslauerstraße, Büttelstr. 1–12 u. 15–23, Dominikanerstraße, Franziskanerstraße, Grünestraße, Jesuitenstraße, Judenstraße, Klosterstraße, Krämerstraße, Marstallstraße, Nassegasse, Neuer Markt, Neuestraße, Sapiehaplatz, Schlosserstraße, Schloßberg, Schloßstraße, Schuhmacherstraße, Schulstraße, Taubenstraße, Teichstraße, Thorstraße, Waisenstraße, Wasserstraße, Wronkerplatz, Wronkerstraße, Ziegenstraße	1	Auf 6 Jahre.	—	Stadtverordneten-Sitzungssaal im alten Rathhause	Donnerstag, den 22. November 1894 von Vormittags 8½ Uhr bis Nachmittags 2 Uhr
	2. Wahlbezirk. Artilleriestraße, Bäckerstraße, Blumenstraße, Eichwaldstraße, Fischerei, Flußstraße, Gartenstraße, Redult Grolman, Halbdorfstraße, Hohegasse, Kopernikusstraße, Langestraße, Louisenstraße, Niederwallstraße, Petriplatz, Petristraße, Ritterstraße 7–35, Schießstraße, Schützenstraße, Töpfergasse, Wienerstraße, Wiesenstraße	2	1 auf 6 Jahre. 1 auf 2 Jahre.	—	Aula des Schulhauses Ritterstraße 30, II. Etage	
	3. Wahlbezirk. Bergstraße, Berlinerstraße, Bismarckstraße, Friedrichstraße, Kanonenplatz, Königsplatz, Königsstraße, Lindenstraße, Magazinstraße, St. Martinstraße, Untere Mühlenstraße, Naumannstraße, Oberwallstraße, Paulikirchstraße, Ritterstr. 1–6 u. 36–40, Theaterstraße, Victoriastraße, Vor dem Berlinerthor, Vor dem Königsthor, Wilhelmsplatz, Wilhelmstraße	2	1 auf 6 Jahre. 1 auf 2 Jahre.	1 Hausbesitzer	Turnhalle der Mittelschule für Knaben, Naumannstraße 4	
	4. Wahlbezirk. St. Adalbertstraße, St. Adalberthof, St. Adalbertkirchstraße, Allerheiligenstraße 2–5, Badegasse, Barlebenshof, Breitestraße 15, 16/17, Brombergerstraße, Büttelstraße 13/14, Cybinastraße, Dammstraße, Domstraße, Flurstraße, Gerberdamm, Gr. Gerberstraße, Kl. Gerberstraße, Grabenstraße, Hinterwallischei, Mühlthor, Ostrowek, Philippinerstraße, Fort Prittwitz, Fort Radziwill, Fort Rauch, St. Roch, Sandstraße, Schifferstraße, Schrodkamarkt, Schrodkastraße, Seminarstraße, Thurmstraße, Venetianerstraße, Viehmarkt, Wallischei, Warschauerstraße, Weidengasse, Zagorze, Zawade	1	Auf 6 Jahre.	1 Hausbesitzer	Ehemalige städtische Steuerkasse, Breslauerstraße 39, Ecke der Ziegenstraße, parterre	
II. Abtheilung.	**II. Abtheilung.** **1. Wahlbezirk.** Artilleriestraße, Bergstraße, Berlinerstraße, Bismarckstraße, Franziskanerstraße, Friedrichstraße, Hohegasse, Kanonenplatz, Königsplatz, Königstraße, Lindenstraße, Louisenstraße, Magazinstraße, St. Martinstraße, Untere Mühlenstraße, Naumannstraße, Neuestraße, Niederwallstraße, Oberwallstraße, Paulikirchstraße, Ritterstraße, Sapiehaplatz, Schloßberg, Schloßstraße, Theaterstraße, Töpfergasse, Viktoriastraße, Vor dem Berlinerthor, Vor dem Königsthor, Waisenstraße, Wilhelmsplatz, Wilhelmstraße	2	Auf 6 Jahre.	1 Hausbesitzer	Aula des Schulhauses Ritterstraße 30, II. Etage	Freitag, den 23. Novbr. 1894 von Vorm. 8½ Uhr bis Nachm. 2 Uhr
	2. Wahlbezirk. St. Adalbertstraße, St. Adalberthof, St. Adalbertkirchstraße, Allerheiligenstraße, Alter Markt, Badegasse, Bäckerstraße, Barlebenshof, Blumenstraße, Breitestraße, Breslauerstraße, Brombergerstraße, Büttelstraße, Cybinastraße, Dammstraße, Domstraße, Dominikanerstraße, Eichwaldstraße, Fischerei, Flurstraße, Flußstraße, Gartenstraße, Gerberdamm, Gr. Gerberstraße, Kl. Gerberstraße, Grabenstraße, Redult Grolman, Grünestraße, Halbdorfstraße, Hinterwallischei, Jesuitenstraße, Judenstraße, Klosterstraße, Kopernikusstraße, Krämerstraße, Langestraße, Marstallstraße, Mühlthor, Nassegasse, Neuer Markt, Ostrowek, Petriplatz, Petristraße, Philippinerstraße, Fort Prittwitz, Fort Radziwill, Fort Rauch, St. Roch, Sandstraße, Schießstraße, Schifferstraße, Schlosserstraße, Schrodkamarkt, Schrodkastraße, Schuhmacherstraße, Schulstraße, Schützenstraße, Seminarstraße, Taubenstraße, Teichstraße, Thorstraße, Thurmstraße, Venetianerstraße, Viehmarkt, Wallischei, Warschauerstraße, Wasserstraße, Weidengasse, Wienerstraße, Wiesenstraße, Wronkerplatz, Wronkerstraße, Zagorze, Zawade, Ziegenstraße	3	2 auf 6 Jahre 1 auf 2 Jahre.	1 Hausbesitzer	Stadtverordneten-Sitzungssaal im alten Rathhause	
I. Abtheilung.	**I. Abtheilung.** **Die ganze Stadt.**	5	4 auf 6 Jahre 1 auf 2 Jahre	2 Hausbesitzer	Stadtverordneten-Sitzungssaal im alten Rathhause	Sonnabend, den 24. November 1894 von Vormittags 8½ Uhr bis Nachmittags 2 Uhr.

Posen, den 2. November 1894.

Der Magistrat.

Aus der Provinz Posen.

X. **Wreschen**, 4. Nov. [Ernennung. Verkauf. Termin.] An Stelle des nach Brandenburg a. d. Havel versetzten Amtrichters Heyne ist der Amtsrichter Dr. Hölch hier zum stellvertretenden Vorsitzenden für das Schiedsgericht der Invaliditäts- und Altersversicherung im Kreise Wreschen ernannt worden. — Die Droguen-, Kolonial- und Delikatessen-Waarenhandlung, welche neben der Apotheke in Strzalkowo besteht, ist durch Kauf an den Apotheker Grundmann übergegangen. — Wie bereits gemeldet, soll hier ein großes, zwölfklassiges katholisches Schulhaus mit Rektor- und Pedellwohnung errichtet werden. In Sachen dieses Schulhauses soll dieser Tage eine Sitzung der Schulrepräsentanten und Schulvorsteher stattfinden, welcher auch Assessor Franke aus Posen beiwohnen wird.

F. **Ostrowo**, 4. Nov. [Kommunales aus Schildberg. Gerichtstage. Vom Verein junger Kaufleute.] In der letzten Stadtverordnetensitzung in unserer Nachbarstadt Schildberg haben die städtischen Vertreter daselbst beschlossen, keine neuen Steuern einzuführen; insbesondere wurde die Erhebung der geplanten Lustbarkeitssteuer abgelehnt, weil die meisten Vergnügungen in der Gemeinde Borek bei Schildberg abgehalten werden. Die Hundesteuer von 3 Mark pro Jahr soll beibehalten werden. In der Schlachthausangelegenheit wurde beschlossen, von der Errichtung eines Schlachthauses abzusehen, da erstlich hierzu kein Bedürfniß vorhanden ist und dann dasselbe der Stadt keinerlei finanzielle Vortheile bietet. Die Gebühr für die Untersuchung des Petroleums von auswärtigen Gewerbetreibenden wurde auf 75 Pf. festgesetzt. — Im Jahre 1895 werden zu Sulmierzyce im Hause des Gastwirths Hermann Marcus Gerichtstage abgehalten werden am 14. Januar, 11. Februar, 11. März, 8. April, 13. Mai, 24. Juni, 23. September, 21. Oktober, 18. November und am 16. Dezember. — Der Verein junger Kaufleute hierselbst hat in seiner letzten Versammlung den Beschluß gefaßt, an die Eisenbahndirektion eine Petition betreffend Einlegung eines gemischten Zuges, der hier gegen 7 Uhr Nachmittag von Kreuzburg ankommen soll, zu erlassen. Es würde dadurch ein bereits seit Jahren bemerkbarer Uebelstand beseitigt, gegenwärtig cirkulirt dieserhalb bei den hiesigen Kaufleuten die Petition zur Unterschrift.

ch. **Rawitsch**, 4. Nov. [Kleiner Wegelagerer.] Ein recht nettes Früchtchen scheint der zehn Jahre alte Friedrich M. von hier werden zu wollen. Derselbe trieb sich in der letzten Zeit auf der Straße umher und nahm in verschiedenen Fällen Kindern, die im Auftrage ihrer Eltern Einkäufe besorgen sollten, die mitgeführten Geldbeträge ab. Nachdem der Polizeibehörde von den Vorfällen Mittheilung gemacht worden, hatte diese den kleinen Straßenräuber bald ermittelt. Gegen ihn ist nun mit Rücksicht darauf, daß er schon früher einmal verschiedene Spitzbübereien verübt hat, Zwangserziehung beantragt worden.

⅃ **Inowrazlaw**, 4. Nov. [Rentengut. Personalien. Jubiläum. Verschiedenes.] Der Gutsbesitzer Otto Retze zu Perkowo beabsichtigt aus seinem ganzen Grundstücke Parzellen zu bilden und an Kolonisten, welche aus diesen Parzellen Wohn- und Wirthschaftsgebäude errichten müssen, als Rentengüter abzutreten. Es sollen im Ganzen 6 Stellen in der Größe von 12 bis 50 Morgen gegründet werden und außerdem ein Restgut von etwa 150 Morgen Größe mit den vorhandenen Gebäuden verbleiben. Es steht demnach die Anlegung einer neuen Kolonie bevor. — Für die Gemeinde Rombino sind gewählt und vom Landrathsamte bestätigt worden: der Besitzer Adolf Szadlowski zum Gemeindevorsteher, der Wirth Joseph Kopec zum ersten und der Hufenwirth Johann Antczak zum zweiten Schöffen, ferner ist für die Gemeinde Morin der Besitzer August Herrmann zum Gemeindevorsteher gewählt und auch bestätigt worden. — Rektor Schell von hier feiert in diesem Jahre sein 25jähriges Dienstjubiläum. — Die Herbstkontrolversammlung findet hierselbst am 12. November, 9 Uhr Vormittags, für Inowrazlaw statt. — Die Prüfung von Schmieden über die Befähigung zum Betriebe des Hufbeschlaggewerbes findet hierselbst am Sonnabend, den 15. Dezember statt. — In Slonsk ist eine Kuh aus der Deputanten-Viehheerde an der Tollwuth verendet.

II **Bromberg**, 3. Nov. [Verein für Vogel- und Geflügelzucht. Diensterweiterung der Bezirksvorsteher.] In der gestern abgehaltenen Sitzung des Vereins für Geflügel- und Vogelzucht wurde der geschäftliche Theil der Ausstellung endgiltig erledigt und über den pekuniären Erfolg Bericht erstattet. Letzterer kommt dem der vorigen Ausstellung ungefähr gleich, nur daß die Ausgaben diesmal bedeutend höher waren. Es ist ein Ueberschuß von ungefähr 200 M. vorhanden, der in zweckentsprechender Weise für den Verein verwendet werden soll. Es sind bereits ein Stamm vorzüglicher Gänse und ein Stamm Rouenenten angekauft. Es wurde ferner beschlossen, die Bibliothek des Vereins durch zahlreiche Fachschriften zu vergrößern. Die beiden Stämme wurden sogleich in der Sitzung in Zuchtstationen vertheilt. Außerdem werden die Mitglieder ihren Wünschen in Bezug auf weitere Zuchtstationen von Hühnern (neben den schon bestehenden) in der nächsten Sitzung Ausdruck geben. Zur Prüfung der Rechnungen wurde auf Wunsch des Schatzmeisters eine Kommission gewählt. — Im Interesse des Publikums und zur Führung und Erleichterung der Geschäfte sind die Bezirksvorsteher in unserer Stadt vom Magistrat dienstlich angewiesen worden, den Bewohnern ihrer Bezirke auf deren Antrag Beglaubigungen und Bescheinigungen, die bisher vorzugsweise im Polizeibureau ausgestellt wurden, mit ihrem Namen und Amtscharakter und unter Beidrückung ihres Amtssiegels an jedem Wochentage in den Dienststunden von 8 bis 9 Uhr Vormittags auszustellen. An jedem letzten und an den beiden ersten Wochentagen eines jeden Monats sollen die Dienststunden der Bezirksvorsteher um je eine Stunde, also bis 10 Uhr Vormittags verlängert werden. Die Bezirksvorsteher sind berechtigt, die Bewohner anderer Bezirke zurückzuweisen, doch sollen die Vorsteher von diesem Rechte nur für den Fall der Dienstüberhäufung Gebrauch machen. Zu den von den Bezirksvorstehern auszustellenden Beglaubigungen und Bescheinigungen gehören hauptsächlich: Bescheinigungen der Quittungen, Beglaubigung der Aerzte zur Erhebung von Krankenkassengeldern, Beglaubigung der Unterschriften auf Giftscheinen, Beglaubigung von Abschriften 2c. 2c. Zurückzuweisen und nur der Polizeiverwaltung zu überlassen sind die Ausstellung der Pferde- und Rindviehatteste, Bescheinigung der Niederlassung behufs steuerfreier Einführung von Umzugsgut für In- und Ausland, Beglaubigung der Arbeits- und Dienstbücher 2c. Durch diese Dienstanweisung haben die Bezirksvorsteher bei uns einen nicht unbedeutenden Zuwachs von Arbeit erhalten.

Aus den Nachbargebieten der Provinz.

* **Neisse**, 1. Nov. [Festnahme eines Deserteurs.] Dem Polizeisergeanten Krause wurde gestern Morgen die Mittheilung gemacht, daß ein wegen unerlaubter Entfernung aus der Garnison Oppeln gesuchter Musketier J. von der 13. Kompagnie 4. Oberschlesischen Infanterie-Regiments Nr. 63, ein geborener Neisser, sich in einem Hause der Jesuitenstraße aufhalte. Der Beamte begab sich sofort an Ort und Stelle; bei seiner Annäherung flüchtete der Deserteur auf das Dach, von wo ihn der Polizeisergeant mit großer Mühe herunter holen mußte. Eine herbeigerufene Militär-Patrouille brachte den Gefangenen nach der Hauptwache, wo er nochmals einen vergeblichen Fluchtversuch unternahm.

* **Sagan**, 2. Nov. [Auch ein Statistiker.] Das „Sag. Wochenbl." schreibt: Dieser Tage wurde ein Mann beobachtet, welcher kopfhängend den Fahrdamm der Straße unausgesetzt betrachtete, so daß Passanten meinten, er suche nach einem verlorenen Gegenstand. Auf eine dahingehende Anfrage gab der Unbekannte aber die verblüffende Antwort, er zähle die Steine und wolle sich darin nicht stören lassen. Sprach's und — zählte weiter.

* **Ohlau**, 3. Nov. [Ein ungewöhnliches Auktionsobjekt] kommt am 4. d. Mts in Rattwitz, Kr. Ohlau, unter den Hammer, nämlich ein Thurm mit dazugehöriger Glocke.

* **Thorn**, 2. Nov. [Ein Soldat in Konkurs.] Daß sich ein Soldat in Konkurs befindet, ist doch gewiß eine seltene Erscheinung. Der Kaufmann Julius Croner in Hettstedt, jetzt Soldat beim 4. Ulanen-Regiment in Thorn, Inhaber der Firma Julius Croner in Hettstedt, hat seinen Konkurs angemeldet.

* **Rosenberg** am Frischen Haff, 1. Nov. [Gefahrvolle Bootsfahrt.] Gestern Morgens 9 Uhr bestiegen, wie die „K. H. Ztg." erzählt, vier erwachsene Jungen, Kinder von Schiffsarbeitern in Pillau, ein leichtes Boot und fuhren nach dem Petroleumhafen, wurden aber von dem stark einlaufenden Strom erfaßt, konnten trotz aller Anstrengung nicht wieder zurück und trieben ins Haff. Da nahm der herrschende Sturm ihr gebrechliches Fahrzeug in seine Gewalt und trieb sie, ein Spiel der Wellen, vor sich her. Ihr Bemühen, den Hafen von Rosenberg zu erreichen, war vergeblich, sie mußten sich mit vollgeschlagenem Boote ihrem Schicksal überlassen. In diesem gefahrvollen Zustande wurden sie, nach sechs Stunden langer Fahrt, vollständig durchnäßt, von Bahnauer Fischern bemerkt, die sofort zu ihrer Hilfe herbeieilten und die fast erstarrten Jungen zu sich nach Hause brachten. Durch Speise und Trank gestärkt, erholten sie sich schnell. Den besorgten Eltern wurde der Aufenthalt telegraphisch mitgetheilt, und die Jungen wurden Abends nach Hause geholt.

Aus dem Gerichtssaal.

F. **Ostrowo**, 4. Nov. Für die am 26. d. M. hierselbst beginnende diesjährige letzte Schwurgerichtsperiode sind folgende Geschworene ausgeloost worden: Gutspächter Conrad Dietzberg in Lutogniewo, Fabrikdirektor Albert Surber in Zduny, Rittergutsbesitzer Boleslaus von Kęzyk in Rojow, Majoratsbesitzer Alexander von Stiegler in Sovotka, Katasterkontrolleur Otto Friedrich in Pleschen, Oberlehrer Karl Latzmann in Ostrowo, Rittergutsbesitzer Graf Alexander von Szembek auf Slupia, Majoratsherr Anton von Taczanowski auf Taczanow, Grundbesitzer Albert Bahrfeld in Ladenberg, Rittergutsbesitzer Graf Peter von Szembek auf Siemianice, Rechtsanwalt und Notar Fuchs in Schildberg, Rentmeister Hermann Possart in Krotoschin, Postdirektor Hugo Keiler in Kempen, Maurermeister Adolf Frietzsche in Jarotschin, Gutspächter Friedrich Koeppel in Ustkow, Stadtförster Richard Liebich in Sulmierzyc, Rentier Marcus Auerbach in Krotoschin, Gutsverwalter Fritz Buchwald in Lawan, Hotelbesitzer Adolf Jedlitzka in Kempen, Rittergutsbesitzer Hellmuth Möhring auf Kucharki, Rittergutsbesitzer von Modlibowski auf Mokronos, Hausbesitzer Karl Schwengber in Krotoschin, Amtspächter Hermann Anderson in Swiba I., Rentier Wilhelm Hilbig in Klein Galazki, Gutspächter Gerhard Ense auf Przybyslawice, Rittergutsbesitzer Kolmar Kirchstein auf Skrzypno, Vorwerksbesitzer Julius Seiffert in Grögesruh, Förster Roman Herzog in Katy, Buchdruckereibesitzer Theodor Hoffmann in Ostrowo und Tischlermeister Albert Grützmacher in Ostrowo.

* **Berlin**, 4. Nov. Wegen Beleidigung durch das Telephon ist gestern ein hiesiger Kaufmann vom Schöffengericht am Amtsgericht in Forst N.-L. zu dreißig Mark Geldstrafe, event. zehn Tagen Gefängniß verurtheilt worden. Der Verurtheilte, der sich zur Zeit in Forst befand, verlangte an einem gewitterdrohenden Sommertage telephonischen Anschluß an Berlin. Wegen der hochgradigen elektrischen Spannung der Luft mußte ihm der Anschluß wiederholt versagt werden, doch wurde ihm die Ursache der Ablehnung jedesmal angegeben. Auf eine spätere Anfrage erhielt er den verlangten Anschluß mit der Erklärung, daß die Luft rein sei. In seinem Aerger verstieg er sich zu der Bemerkung; Es ist eine Ungezogenheit, mich so lange warten zu lassen! Wegen dieser Beleidigung wurde die Anklage erhoben und erfolgte die Verurtheilung.

Handel und Verkehr.

** **Berlin**, 3. Nov. [Butter-Bericht von Gustav Schultze u. Sohn in Berlin.] Die Zufuhren von feiner Hofbutter waren zwar nicht mehr so groß wie in den Vorwochen, jedoch weisen dieselben leider immer noch vielfach Fehler und Mängel auf, welche der Wechsel in der Fütterung der Kühe verursacht. — Hierdurch ist feinste Qualität nicht zu reichlich vorhanden, da aber eine Besserung im Konsum nicht eingetreten, so war solche doch noch ausreichend, den schwachen Bedarf zu decken. Zu unverändertem Preise konnten feinste Qualitäten geräumt werden, während sich für zweite und abfallende Sorten durchaus noch keine Kauflust zeigte. Von den englischen Märkten trafen bessere Nachrichten ein und zeigt sich dort endlich ein regerer Begehr, demzufolge lauten die Berichte von Kopenhagen mit 4 Kronen und von Hamburg mit 3 M. per Zentner erhöhte Preise weiter günstig. Unser Markt schließt in recht fester Stimmung und scheint eine baldige Steigerung der Preise, bei der geringsten Konsumzunahme in kurzer Zeit zu erwarten zu sein. Landbutter: Die großen Bestände polnischer und russischer Butter wurden durch neue Sendungen, welche in dieser Woche von Rußland eintrafen, noch mehr vergrößert; es fehlt hierfür jede Nachfrage und da Umsätze überhaupt nicht bekannt wurden, konnten wieder keine Preise zur Notirung gebracht werden; während das Angebot zu außergewöhnlich niedrigen Preisen fortbesteht. — Amtliche Notirungen der von der ständigen Deputation gewählten Notirungs-Kommission. Preise im Berliner Großhandel zum Wochendurchschnitt per comptant. — Butter. Hof- und Genossenschafts-Butter Ia. per 50 Kilogramm 107 Mark, IIa. 95 Mark, IIIa. — M., abfallende 80 Mk. Landbutter: Preußische — M., Netzbrücher — M., Pommersche — M., Polnische — M., Bayerische Senn- — M., Bayerische Land- — M., Schlesische — M., Galizische — M., Margarine 35—65 Mark. — Tendenz: Behauptet.

O. Z. **Stettin**, 3. November. [Waarenbericht.] Das Waarengeschäft nahm in der vorigen Woche für die meisten Artikel einen sehr stillen Verlauf und die Umsätze hielten sich dementsprechend in engen Grenzen. **Kaffee.** Vom Transitlager gingen 1000 Ztr. ab. An den Terminmärkten machte die Hausse in Folge ungünstiger Blüthe-Nachrichten von Rio schnelle Fortschritte und Preise schließen gegen die Vorwoche durchschnittlich 2½ d. höher. Die Stimmung für den Artikel bleibt an unserem Platze eine anhaltend günstige, der Abzug nach dem Inlande befriedigend. Unser Markt schließt steigend. Notirungen: Plantagen und Tellicherries 100—120 Pf., nach Qualität, Menado braun und Preanger 120 bis 146 Pf., Java f. gelb bis ff. gelb 100—125 Pf., Java blank bis blaß gelb 95 bis 112 Pf., do. grün bis ff. grün 95 bis 106 Pf., Guatemala blau bis ff. blau 105—112 Pf., do. grün bis ff. grün 95—105 Pf., Domingo 90—100 Pf., Maracaibo 90—95 Pf., Campinas superieur 90 bis 94 Pf., do. gut reell 84—88 Pf., do. ordinär 70—73 Pf., Rio superieur 88—90 Pf., do. gut reell 82—84 Pf., do. ordinär 70—75 Pf. Alles transito nach Qual. — **Heringe.** Die Zufuhr von Schottland betrug in dieser Woche 5746½ Tonnen, und stellt sich somit die Gesammtzufuhr bis heute auf 347 913½ Tonnen, gegen 311 236 Tonnen in 1893 und 292 249½ Tonnen in 1892 bis zur gleichen Zeit. Da auch die schwedische Fischerei nicht mit dem Erfolge begonnen hat, auf welchen man rechnete und die zugeführen geringen Quantitäten dieser Gattung sehr hoch normirt wurden, so hat dieser Umstand, der gerade auf das Geschäft in schottischen Heringen ganz wesentlich Einfluß ausüben muß, den Markt für letztere so befestigt, daß Preise sich durchweg mindestens um 0,50 M. höher stellen. Shetländer Crownlargefulls 24,50 Mark, Crownfulls 23 M., ungest. Vollheringe 22—24 Mark, Crownmatfulls 23,50—24 M., ungest. Matties 17—20 Mark; Ostküsten Crownlargefulls 24 bis 25 M., Crownfulls 24—24,50 M., ungestempelte Vollheringe 21,50—23,50 Mark, großfallende Trade Mkfulls 25 bis 26 M., Crownmattfulls 24 M., Mediums Fulls 22 bis 23,50 M., ungest. Matties 17—20 Mark, Crownmixed 19—20 M., Crownihlen 19,50 bis 20 M. — In holländischen Heringen entwickelte sich ein lebhaftes Geschäft; in Holland wurden höhere Preise gefordert und wurden daher hier bezahlt für Prima Vollheringe 23 M., kleine Vollheringe 22,50 M., Ihlen 18 M. unversteuert. — Von Norwegen trafen 1573 Tonnen ein, die sofort nach Entlöschung mit Ausnahme der kleinfallenden Sorten zu sehr hohen Preisen aus dem Markt genommen wurden. Kaufmanns und Großmittel erzielte 35 bis 37 M., Reellmittel 32 bis 34 M., Mittel 26—29 M., Kleinmittel 17—19 M. unversteuert. — Für schwedische Vollheringe wurde 22—23 M., Medium Fulls 20—21 M., Matties 16—18 M. unversteuert bezahlt. — Mit den Eisenbahnen wurden vom 24. bis 30. Oktober 4621 Tonnen Heringe versandt, mithin beträgt der Total-Bahnabzug vom 1. Januar bis 30. Oktober 206 759 Tonnen, gegen 203 743 To. in 1893 und 177 676 To. in 1892 in gleichem Zeitraum.

** **Nürnberg**, 1. Nov. [Hopfenbericht.] Bei sehr animirter Stimmung gelangten in diesem Berichtabschnitt ca. 10 000 Ballen Hopfen zum Verkauf, wodurch Primasorten gut 5—10 M. theurer bezahlt werden mußten; heute wurden 1800 Ballen umgesetzt und schloß der Markt bei fester Tendenz. Vom Lande kamen circa 1000 Ballen herein, welche bis auf die Geringen bald geräumt wurden. Bahnabladungen sind im Verhältniß zum Verkehr nicht zu groß. Die Mittelsorten und ordinären Hopfen liegen unverändert matt, weil der Export nicht in dem Maße arbeitet als erwünscht wäre. Von sämmtlichen Produktionsplätzen mit wenig Ausnahmen wird berichtet, daß die Ernte bis auf wenige Reste die erste Hand gewechselt, es scheint demnach dann doch, daß das Gesammtergebniß weit hinter den Schätzungen zurückgeblieben ist. Tendenz sehr fest, Preise für geringfarbige Hopfen steigend. Es notirten: Spalter Landsiegel 75—95 M., Hallertauer Siegel 60 bis 75 M., Hallertauer ohne Siegel 45—65 M., Aischgründer 35 bis 55 M., Gebirgshopfen, feinste 50—62 M., Württemberger 45 bis 65 M., Badische 45—65 M., Polen 50—70 M., Elsässer 45 bis 65 M., Markthopfen, ausländischer 35—50 M., Saazer Kreis 120 bis 125 M., Auscha, grün 90—95 Mark. Die Preise verstehen sich per 50 Kilogramm netto, in geschlossenen Partien, während Auswahl einzelner Ballen 5—10 M. mehr bedingt. (B. B. C.)

-n- **Warschau**, 5. Nov. [Priv.-Telegr. der „Pos. Ztg."] Die Verwaltung der Iwangorod-Dombrowoer Bahn hat in Folge des immer größere Ausdehnung nehmenden Getreideverkehrs nach Preußen beschlossen, auf den Stationen Ostrowiec, Opoczno, Miechow und Sosnowice große Getreidemagazine zu errichten.

W. **Zarizyn**, 5. Nov. [Priv.-Telegr. der „Pos. Ztg."] Die Lage des Naphtamarkts hat sich insofern befestigt, als sich jetzt bei den billigen Preisen etwas mehr Kauflust zeigt. Das bedeutende Angebot übersteigt immer noch die Nachfrage. Für das Ausland gehen jetzt größere Kaufordres ein. In Terminen ist das Geschäft immer noch belanglos. Loko 14¼ bis 14½ Kop. pro Pud excl Accise und Tonne.

Nächste Woche Ziehung. Meininger Loose à 1 Mark sind noch in allen Lotteriegeschäften und in den durch Plakate kenntlichen Verkaufsstellen zu haben. **5000 Gewinne.** Haupttreffer i. Werthe v. **50,000 Mk.**

Loose à **1** Mark, 11 Loose für **10** Mark, 28 Loose für **25** Mark, (Porto u. Liste **20** Pfg extra) sind zu beziehen von der Verwaltung der Lotterie für die Kinderheilstätte zu Salzungen in Meiningen. In Posen zu haben bei: **E. Ripke, Ritterstr. 34, Ecke St. Martin, M. Bendix, Lampenfabrik, Wasserstr 7. Rudolph Ratt, Markt 70**

Korff's Kaiseröl

nicht explodirendes Petroleum.
Entflammungspunkt 50 ° C.
gegen 35—40 ° bei anderen Sicherheitsölen.

Unübertroffen

in Bezug auf Sicherheit gegen

Explosion & Feuersgefahr.

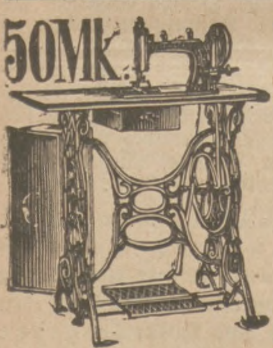
Echt nur zu haben bei:
Adolph Asch Soehne, Markt 82.
M. Pursch, Theaterstrasse 6.
J. Schleyer, Breitestrasse 13.
J. Schmalz, Friedrichstrasse 25. 11884

Elektrizitäts-Aktiengesellschaft vormals Schuckert & Co.

Zweigniederlassung Breslau,
Alexanderstrasse 8.

Elektrische Beleuchtungsanlagen
jeder Art und Grösse,
Bau elektrischer Centralen
für Städte und Ortschaften zu Abgabe von Licht und Kraft.
Elektrische Motoren.
Elektrische Strassenbahnen.
Galvanoplastische, elektrolytische und elektrochemische Einrichtungen.

Pläne und Kostenanschläge gratis. 2370



Die weltbekannte Berliner Nähmaschinen Fabrik, M. Jacobsohn, Berlin N., Linienstrasse 126, berühmt durch langjährige Lieferungen an: Lehrer-, Militär-, Krieger- und Beamtenvereine, liefert neueste hocharmige Singer-Nähmaschinen, elegant mit Fussbetrieb für **M. 50** (üblicher Ladenpreis M. 80—90). Maschinen sind in allen Orten zu besichtigen. Cataloge kostenlos Alle Sorten Handwerksmaschinen zu Fabrikpreisen. **4 wöchentl Probe, 5 Jahre Garantie** Nichtconvenirende Maschinen nehme anstandslos auf meine Kosten zurück. Leser dieser Zeitung erhalten den gleichen Rabatt wie oben genannte Vereine. **Warnung vor Täuschungen!!** Meine Inserate werden nachgeahmt; ich bitte deshalb genau auf meine Firma zu achten. 13020

Feinst. Magdeb. Delicatess-Sauerkraut,

unübertroffen im Geschmack u. Schnitt, à Bord.-Oxhoft ca. 500 Pfd. 16 M., ½ Oxhoft ca. 225 Pfd. 9,50 M., Eimer ca. 110 Pfd. 7.50 M., Anker ca. 58 Pfd. 4,50 M.; ½ Anker ca. 28 Pfd. 3 M., Postdose ca. 10 Pfd. 1,50 M. **Salzgurken, saure**, Pa. Ank. 9 M., ½ Ank. 5,50 M., ¼ Anker 3,50 M.; Postdose 1,60 M.; **Pfeffergurken**; pikant ca. 3-10 cm lang, ½ Anker 9,50 M.; ¼ Anker 5,50 M., Postdose 2,75 M.; **Essiggewürzgurken ff.**; ca. 10 cm lang, ½ Anker 6,50 M., ¼ Anker 4 M.; Postdose 2,25 M. **Senfgurken**; hart und glasig, ½ Anker 11,50 M.; ¼ Anker 6,75 M.; Postdose 3,75 M.; **Grüne junge Schnittbohnen**; Anker 13,50 M., ¼ Anker 7.25 M., ⅛ Anker 4,25 M., Postdose 2,25 M., **Perlzwiebeln ff**; klein, ¼ Anker 9.25 M., Postdose 4,75 M. **Mixed Pickles**, Postdose 4,75 M.; **Preißelbeeren**; in Raff. geleeartig eingek. v. 20 Pfd. an p. Po.-Pfd. 40 Pf., Postdose 4,25 M.; **ff. Pflaumenmus** in ½ und ¼ Ctr.-Fässern p. 100 Pfd. Netto 14 50 M.; Postfäßchen 2 25 M.; **Sardellen**; beste Brab. Postfäßchen 6,75 M.; **Tafel Mostrich**; Postdose 2,75 M. **Spargel, Erbsen, Carotten, Compot, Früchte** laut Preisliste. Alles incl. Gefäß ab hier, gegen Nachnahme oder Vorhersendung des Betrages. Preislisten kostenlos. Wiederverkäufern Vorzugspreise. **Garantie, kostenlose Zurücknahme. Albert Kelm & Co., Conservenfabrik, Magdeburg.** 12624

Schrotmühlen

neuester und bester Konstruktion, für Hand-, Göpel- und Riemenbetrieb, **mit schärfbaren Steinen aus glashartem Stahlguß**

fabriciren **als Specialität** und empfehlen wegen ihrer großen Leistungsfähigkeit und soliden Bauart zu den billigsten Preisen.

Eisenhüttenwerk u. Maschinenfabrik Tschirndorf N.-Schles.

Gebr. Glöckner.

Wir warnen vor ähnlichem, ganz geringwerthigem Fabrikat mit Steinen aus gewöhnlichem Gußeisen. 12907

Am 9. November

unwiderruflich Ziehung der

letzten Weseler Geld-Lotterie.

Gewinne alle baar ohne jeden Abzug.
90 000 M., 40 000 M., 10 000 M., 7300 M.,
2 à 5000 = 10 000 M. etc.
Original - Loose à 3 M., Porto und Liste 30 Pf.,
empfiehlt und versendet,
auch gegen Nachnahme des Betrages,

Carl Heintze,

General - Debit, Berlin W., Unter den Linden 3.

Es kommen nur 210 000 Loose zur Ausgabe und ist der Loosvorrath gering, worauf meine werthen Kunden aufmerksam mache. 14142

9. Weseler Geld-Lotterie.

Hauptgewinne: 90.000, 40.000, 10.000 Mark baares Geld. 14281
Ziehung am 9. November 1894.
Originalloose à 3.— M., Porto und Liste 30 Pfg.
Georg Joseph, Berlin C., Grünstr. 2.
Der 1. Hauptgewinn voriger Lotterie wurde bei mir gewonnen.
Telegr. Adr. **Dukatenmann**, Berlin.

Hauptgew. **90,000** Mark baar.
Ziehung 9. November 1894. 14139
Weseler Loose.
Original-Loose 3 Mark, Porto und Liste 30 Pf. extra.
Peter Loewe
Bankgeschäft **BERLIN W.** Mohrenstr. 42.
Telegr.-Adr. **Glückspeter** Berlin.

Kleine Kapitalisten

erhalten auf Anfrage gern kostenlose Auskunft, wie man sich durch die Benutzung einer besonderen Einrichtung an den von einer Bankfirma ausgeführten Börsenoperationen betheiligen kann. Geringste Einlage Mk. 50. Kein weiteres Risiko. Ausnutzung der kleinsten Kursschwankungen ist Grundsatz. Derselbe macht es allein möglich, daß mit einer Einlage von Mk. 50 jährlich Mk. 100 und mehr verdient werden können. Die Abrechnung erfolgt monatlich. Alle Anfragen finden diskrete Erledigung. Briefe sub **123 D. M.** befördern **Robert Exner & Co.**, Annonc.-Exped. Berlin S. W. 19.

13998

Neueste Schrotmühle

mit **Stahl-Mahlscheiben. Leichter Betrieb.** Leistung je nach Betriebsart und Feinheit 1—4 Centner pro Stunde. Für jedes Getreide, besonders auch Hafer und Lupinen. Für Hand- oder Göpelbetrieb. 11464
Preis M. 110,— complett.
Schrotmuster und Beschreibungen gratis.
Heinrich Lanz in Breslau, Kaiser Wilhelmstr. 35.

Fremde Hilfe entbehrlich!

Gicht, Ischias, Podagra, Gelenk- u. Muskel-Rheumatismus, Neuralgie, Epilepsie, Gesichtsschmerz, Zahnschmerz, Kopfschmerz

heilt oder lindert man durch Massiren.

Rewald's hygienischer Selbstmassirer macht die Hilfe einer zweiten Person **überflüssig**.
Der Selbstmassirer erspart viel Geld; er handhabt sich bequem und ersetzt das Massiren mit der Hand vollständig.
Preis des compl. aus Hartgummi hergestellten Apparates **Mark 5.**
Versand gegen Nachnahme. 14226
Alexander Rewald, Berlin NO.,
Neue König Straße 31.

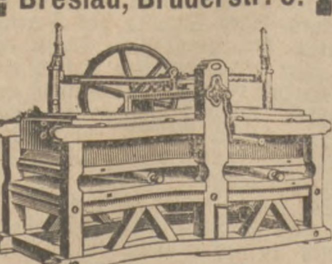


Nächste Woche Ziehung!
Meininger 1 Mark-Loose
Haupttreffer Werth
50000 Mark
und andere hohe Hauptgewinne
insgesammt
5000 Gewinne
LOOSE à 1 Mark
11 Loose für 10 M. 14216
28 Loose für 25 M.
(Porto u. Liste 20 Pf extra
versendet **F. A. Schrader,**
Hannover, Gr. Packhofstr. 29.



J. Schammel,

Breslau, Brüderstr. 9.



Engl. Drehrollen
bewährtester Construction in bester Ausführung mit Patentvorrichtung für leichten, ruhigen Gang. 11217
Mehrjährige Garantie.

Obst- u. Beerenweine

Johannisbeerwein,
Stachelbeerwein,
Heidelbeerwein,
Apfelwein.

Meine Weine sind von Autoritäten analysirt und begutachtet und überall mit ersten Preisen prämiirt. 13882
Ueber hiesige ausgezeichnete ärztliche Zeugnisse.
Probekisten enth. 12 Fl. sortirt = M. 10 inc. Glas und Kiste. Garantie für tadellose Bedienung. Prospecte gratis u. franco. Wiederverkäufern Specialofferten.
C. Wesche, Quedlinburg,
Obst- u. Beerenweinkelterei.

Gebr. Gehpelz

mit **Nerz kragen** zu verk. Königsplatz 10a, I. r.

Geheilt

werden offene veraltete Beinschäden, Hautkrankheiten, Krampfader-Geschwüre ohne zu Bett zu liegen von 13366
C. J. H. Schütt,
Schneidemühl, Friedrichstr. 8.

1000 Briefmarken, ca. 170 Sorten, 60 Pf. 100 versch. überseeische M. 2,50. 120 bessere europäische 2,50 M. bei **G. Zechmeyer, Nürnberg.** Ankauf. Tausch.

Plüß-Staufer-Kitt

ist das Allerbeste **zum Kitten zerbrochener Gegenstände**, wie Glas, Porzellan, Geschirr, Holz u. s. w. Nur ächt in Gläsern zu 30 u. 50 Pf. **in Posen** bei:
Paul Wolff, Drogenhandlung, Wilhelmsplatz, 8272
Rothe Apotheke, Markt 37,
M. Kaul,
Jasinski & Olynski,
Louis Moebius, Glashandlg.,
Max Levy, Drog., Petriplatz 2.
In **Dolzig** bei: **T. Latanowicz.**

Gummi-Artikel.

Verschl. Preisliste über nur **beste** Waaren versendet gegen 10 Pf.-Marke **J. B. Fischer**, Sanitäts-Bazar, **Frankfurt a. M. 41.** 15469

Billige Strumpfgarne in Wolle und Baumwolle. Jede sparsame Dame verlange Muster und Preisliste vom **Garn-Versandgeschäft Gebr. Gördes in Düren** (Rheinland). 7549

Zwiebeln-Offerte.

Zwiebeln, bester Qualität, liefert billigst 11822
W. Arndt in Calbe a S., Barbyerstr. 17.

Edle Harzer Kanarienvögel, feinste Sänger, versendet von 8 bis 20 Mark gegen Nachnahme, acht Tage Probezeit, Prospekte u. Behandlung gratis **W. Heering** in St. Andreasberg, Harz, Provinz Hannover, Schulstraße 427.

Damentuch.

Wie seit 1873, versende auch in diesjähriger Herbst- und Winter-Saison, mein **reinwollenes** Damenkleider-Tuch, elegant appretirt, in modernsten Farben zu billigsten Preisen. Muster kostenfrei. **Hermann Bewier, Sommerfeld**, Bezirk Frankfurt a. O. 13561

Nußschalen-Extract

aus **C. D. Wunderlich's** Hof-Parfümeriefabrik, prämiirt 1882 u. 1890, seit 31 Jahren mit großem Erfolg eingeführt, ganz unschädlich, um **grauen, rothen** u. **blonden** Haaren ein dunkles Aussehen zu geben.
Dr. Orfilas Haarfärbenussöl, zugleich feines Haaröl, macht das Haar dunkel und wirkt haarstärkend. Beide à 70 Pf. Hoflief. **Wunderlichs** ächt und nicht abgebendes **Haarfärbe Mittel** à 1 M. 20 Pf., groß 2 M. 40 Pf. Das Beste was es giebt b. **J. Schleyer**, Breitestr. 13 und **J. Barcikowski** Neuestr. 11647

Hyperthermoline.

Spezielles Cylinderöl **für überhitzte Dampf- u. Hochdruckmotoren**, sowie Schwoererische Dampfüberhitzer Entflammungspunkt ca. 400 ° C. 12618
Allein zu beziehen durch
Otto Gentsch, Magdeburg.
Wiederverkäufer oder Vertreter gesucht.

Esser's Salmiak-Terpentin-Seifen-Pulver

Marke: Liegender Löwe ist anerkannt das beste Wasch- und Reinigungsmittel der Welt. In den meisten Kolonialwaaren-, Drogen- u. Seifengeschäften zu haben.

Druck und Verlag der Hofbuchdruckerei von W. Decker u. Co. (A. Röstel) in Posen.